

Mäerz 2017/Nº90

NET FIR DE VERKAF
PAS À VENDRE

Stëmm

VUN DER STROOSS

VIRBLÉCK/
PERSPEKTIV

Editorial

E Virbléck ? A wat ass e Virbléck ?

D'Enn vum Joer ass oft e Moment, fir e Bilan ze maachen. Sief et, dass mir an eisem perséinleche Liewen zeréckkucken an da gutt Virsätz fir dat neit Joer faassen. Sief et, dass mir eis an der Redaktioun Gedanke maachen iwwert dat, wat am leschte Joer - oder esouguer an deene leschte Joerzénge! - an der Stëmm geschitt ass (Joresréckbléck 2015, n°86 ; 20 Joer Stëmm vun der Strooss, n°88). An hei ass ëmmer eppes lass! U Matière feelt et also net.

Mee wann de Bilan gemaach ass, an déi gutt Virsätz gefaasst sinn, da bleiwen nach ongeféier 11 Méint fir d'Ëmsetzung, fir alles iwwert de Koup ze geheien... Oder fir eis Virsätz ze iwwerschaffen, well se awer net esou gutt waren, wéi mir geduecht haten. Kuerz gesot, et bleift erëm eng Kéier knapps e Joer, fir mam Liewen ze kämpfen.

Mir wollten dës Kéier net no hanne kucken. Oder just mat engem klengen Bléck, fir eise LieserInnen vun e puer markante Momenter aus dem Joer 2016 ze beriichten.

D'Enn vum Joer ass eriwuer, dat neit huet ugefaangen, a mir hoffen, d'Fréijoer kënnt pünktlech mat dëser Zeitung. An dobäi si mir dann och schonn um Wee an d'Zukunft!

An genau dat ass de Wee, dee mir ageschloen

hunn: e Wee an d'Zukunft. Net wat ass geschitt, mee wat wäert geschéien ? Wat erhoffen a wënsche mir eis ? An am Contraire, wat wëlle mir ni méi mussen erdroen? Dat ass d'Aufgab, déi mir eis gestallt hunn.

Amplaz vum Réckspigel hu mir d'Kristallkugel ausgepaakt. E Virbléck ass also eng Perspektiv op d'Zukunft. A wat hu mir gesinn? Kommt kucken, a loosst Iech iwwerraschen!

Wa mir awer elo schonn e Bilan maache vun deem, wat mir an der Zukunft gesinn hunn, da stelle mir fest: D'Zukunft braucht eng Vergaangenheet, fir kënnen ze bestoen. Éischtens. Zweetens: Et si virun allem déi sozial a politesch Aspekter, déi eis Opmierksamkeet zeréckbehalen hunn. Zoufall? Ech mengen net. Ech mengen, mir sinn eis bewosst, dass an deenen nächste Joren a Joerzénge grouss Erausforderungen op eis duerkommen.

An dréttens? Léif LieserInnen, wéi eng Fënster op d'Zukunft loossen ech den 'dréttens' opstoen a wënschen Iech vill Spaass beim Liesen.

Sibylla Mayer

Que celui ou celle qui sait lire, lise et partage ce journal
avec celui ou celle qui n'a pas pu apprendre à lire!
Lieber Leser, teilen und lesen Sie diese Zeitung mit den
Menschen, die das Lesen nicht lernen konnten!

Excuses

*D'Redaktioun vun der Stëmm vun der Strooss entschëllegt
sech bei hire Lieser a Lieserinne fir d'Verspéidung vun der
Zeitung n°89, Déieren an Ëmwelt. Aus vun eis onofhängege
Grënn konnt déi lescht Ausgab net matzäiten erschéngen.
Mir soen Iech Merci fir Är Gedold an Äert Verständnis a
wënschen Iech vill Spaass beim Liesen !*

D'Equipe vun der Redaktioun.

Virbléck / Perspektiv

- 2 Editorial
- 4 Die Flüchtlingsfrage
- 6 Les bouchons ne sont pas prêts de sauter !
- 8 "Aarmut ass net sexy." Interview mam Gilles Rod
- 11 11^{ème} Rencontre participative pour l'inclusion sociale
- 12 Quel avenir pour le logement social au Luxembourg ?
- 14 Dabei in Dubai

- 15 La politique pour les nuls.
Perspective personnelle pour la politique
intérieure du Luxembourg
- 16 Cartoon
- 17 2050. L'avenir c'est presque
déjà demain
- 19 Egalité
- 21 Sarcophage
- 23 Strahlkraft
- 24 Nie wieder! Ein Dokortitel
in Narzisstologie.
- 26 Momenter 2016
- 32 Kinokritik
- 33 Besuch bei der BNL
- 34 Tam Tam Hamm
- 36 Apaart gelongen
- 37 Klick



Rejoignez-nous sur facebook
Join us on facebook
Werde Mitglied auf facebook



Die Flüchtlingsfrage

Seit Jahrhunderten verlassen immer wieder Menschen ihr Geburtsland. Sie flüchten vor Kriegen, Krisen, Diskriminierung und hoffen auf ein besseres Leben in der Fremde. Laut UN-Flüchtlingsrat befinden sich gegenwärtig mehr als **65 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht. Doch mehr als die Hälfte von ihnen sind so genannte Binnenvertriebene**, das heißt diejenigen, die im Land geblieben sind, aber aus ihrem Wohnort fliehen mussten. Trotzdem ist diese Massenflucht für uns Europäer zu einem großen Problem gewachsen. Der Zustrom von Zehntausenden von islamischen Einwanderern hat die gesellschaftspolitische Situation in Europa total destabilisiert.

Wenn man dieses Phänomen der Massenmigration aus der Nähe betrachtet, muss man feststellen, dass diese Plötzlichkeit, die Unmenge von Menschen und die Übereinstimmung in der Zeit erstaunlich sind. Es sieht nicht mehr nach einer spontanen Flucht aus, sondern nach einer organisierten Aktion. Die Frage, wer dahinter steht, wage ich nicht zu beantworten. Man soll nur bedenken, der überwiegende Teil der Migranten aus dem Nahen Osten lebte schon seit Monaten in den Flüchtlingslagern in der Türkei, ohne viel Komfort, aber ihre Gesundheit und ihr Leben waren dort sicherlich nicht direkt bedroht. Warum also wollten sie alle auf einmal so plötzlich weg? Woher hatten sie das Geld, das sie den

Menschenschmugglern bezahlen mussten, um nach Griechenland zu gelangen? Trotzdem, zwischen April und September 2015 haben die Mitgliedstaaten der Europäischen Union ihre Grenzen für die Flüchtlinge wirklich geöffnet. Aber nachdem diese „Invasion“ nicht mehr zu kontrollieren schien, wurden in Ungarn, Kroatien, Österreich oder auch in Slowenien die Grenzen eine nach der anderen geschlossen, was auch Schlägereien unter Migranten und Ordnungskräften provozierte. Seither bemüht sich die Europäische Union den unkontrollierten Zustrom von Migranten zu stoppen. Die Schließung der Balkanroute und immer striktere Maßnahmen innerhalb des Mittelmeeres sind die besten Beweise für den umstrittenen Bau der „Festung Europa“.

Diese Massenmigration ist jedoch nicht nur für Europa ein Problem. Zum Beispiel im Nahen Osten hat sich in den letzten zehn Jahren die Zahl der Einwanderer mehr als verdoppelt, d.h. die Zahl der Immigranten ist von 25 Mio. im Jahr 2005 auf 54 Mio. im Jahr 2015 gestiegen. Für jene Bevölkerung bleibt es ohne Bedeutung, dass der Großteil der Einwanderung keine Kriegsflüchtlinge, sondern Wanderarbeiter sind. Denn was für Europäer in der letzten Zeit neu ist, nämlich dieser massive Zustrom von Migranten, ist im Nahen Osten schon seit Jahren zur Normalität geworden. In Kuwait, Katar und den Arabischen Emiraten besteht mindestens drei Viertel der Bevölkerung aus Immigranten! Auch Saudi-Arabien, das im Vergleich einen relativ geringen Anteil (32%) von Zuwanderern hat, beherbergt weit mehr Immigranten als die meisten europäischen Länder oder die USA. Der plötzliche Zuwachs der Ausländeranzahl ist nirgendwo willkommen, vor allem nicht in den Ländern, wo man mit dem Problem eines großen Bevölkerungswachstums und einer schwachen Wirtschaft zu kämpfen hat. Das wiederum führt zur Entstehung von Menschenschmuggelorganisationen, die sich am Leid der Hoffnungslosen bereichern.

WIE WIRD ES WEITER GEHEN?

Wenn man den Boom in der Bevölkerung und die politische Lage im Nahen Osten und in Afrika betrachtet, kann man davon ausgehen, dass die Anzahl der Einwanderer nach Europa in den kommenden Jahren weiter steigen wird. Dieser Zustrom von Flüchtlingen wird weiter zu Spannungen führen, auch weil gerade die Staaten, wo die Flüchtlinge zuerst ankommen, nämlich Griechenland, Italien und Spanien, die Länder mit der höchsten Arbeitslosenquote in der Europäischen Union sind. Für die Bewohner dieser Länder bedeutet das, dass sie ihren schon „mageren“ Teller noch mit unwillkommenen Ausländern teilen müssen.

Dieses Verhältnis wird weiterhin eine Blüte der ausländerfeindlichen Einstellungen und Verhaltensweisen provozieren, was in vielen Ländern den Anstieg der Popularität der extremen, antieuropäischen Gruppen mit sich bringen wird. Und jede Art von Extremismus ist gefährlich!

Ich stelle mir auch die Frage, wie viele potentielle Terroristen sich unter diesen Massen von Flüchtlingen verstecken? Dass einige von ihnen frei hin und her über die „Flüchtlingsroute“ reisen, haben wir schon erfahren. Erst nach den schrecklichen Attentaten in Frankreich, in Belgien und in Deutschland wurde bekannt, dass die aus Syrien wiederkehrenden und extrem radikalisierten Islamisten auch diesen Weg genommen haben. Kein Wunder, dass die Europäer eine Art von instinktiver Angst vor Akzeptanz und Annahme der Migranten entwickeln. Es ist bedauerlich für die unschuldigen Leute, die wirklich aus großer Not ihre Häuser verlassen mussten und ein besseres Leben verdient hätten. Genau diese Menschen sind gezwungen, einen hohen Preis zu bezahlen obwohl sie genauso wie wir entsetzt sind, über das Verhalten ihren radikalisierten Landsleuten.

Da es unmöglich ist, die Flüchtlingskrise zu lösen und das Leid von Millionen von Menschen zu lindern indem man sie alle nach Europa nimmt, so

soll man mit allen möglichen Mitteln versuchen, eine andere Lösung dieses Problems zu finden. Und zwar an dem Ort, an dem es entstanden ist.

Die Menschheit braucht keine Kriege und keine Hungersnot. Die wenigen Reichen, die unsere Welt regieren, wollen gar nicht die Größe der humanitären Katastrophe anerkennen. Das Schicksal von Millionen von Menschen liegt in ihren Händen, aber das Geld und die Macht ist ihnen wichtiger...

eLKa



Les bouchons ne sont pas prêts de sauter !

Joseph Stiglitz, Prix Nobel d'économie, affirme : nous aurons toujours besoin de croissance.

Or, le principal problème de notre petit pays, et ce malgré son nom de GRAND-Duché, est que la superficie de son territoire ne saurait suivre cette croissance. Elle restera strictement la même, 2.586 km² et pas un de plus. Il en est de même pour le territoire de la Ville de Luxembourg, qui est de 51,47 km². L'agglomération a dépassé le seuil des 110.000 habitants fin 2015. La population du Grand-Duché dépasse largement la barre des 500.000 et, en 30 ans, l'accroissement est de plus de 140.000 personnes.

Le Grand-Duché est un pôle d'attraction indéniable et fournit actuellement 88.779 emplois à des citoyens français, 43.088 emplois à des Belges et 42.817 emplois à des Allemands. A l'heure actuelle, près de 88.000 Français traversent chaque jour la frontière avec le Grand-Duché. En un an, le nombre de navetteurs venant de la région Grand Est (Alsace, Champagne-Ardenne et Lorraine) a augmenté de 5,4%, ce qui correspond à 4.592 emplois. En 10 ans, ce chiffre a augmenté de plus de 25.600 emplois. Le Grand-Duché représente à lui seul 50% de l'emploi transfrontalier de la région Grand Est. Ces chiffres sont publiés conjointement par le Conseil économique social environnemental régional (CESER) de la région Grand Est et par le STATEC (ils peuvent être consultés via le Portail officiel du Grand-Duché de Luxembourg). En 20 ans, entre 1996 et 2016, le nombre de frontaliers s'est multiplié par 3, passant de 57.573 à 174.669 personnes. Enfin, le Grand-Duché accueille 20% des navetteurs de l'Union Européenne.

Or, tous ces salariés ainsi que tous les résidents ont un souci majeur, à savoir leur mobilité. Comment se déplacer, quel chemin prendre ? Même en dehors des heures de pointe, c'est devenu un véritable casse-tête.

La quasi-totalité du contournement de la Ville de Luxembourg est saturée et le réseau autoroutier est au bord de l'asphyxie. De plus en plus de localités exigent un contournement. Certains responsables communaux y voient une panacée, surtout lorsque le tronçon doit être aménagé sur le territoire de la commune voisine. En attendant, et pour prendre un

exemple, 19.000 véhicules traversent au quotidien la localité de Bascharage pour ensuite se retrouver dans le prochain bouchon sur la collectrice du sud, qui n'est autre qu'un contournement d'autres localités voisines.

Les raccourcis de l'an dernier et les petits chemins de hier ne sont plus un secret pour personne. Dans peu de temps, nous risquons par exemple de devoir planifier un contournement de la petite localité de Limpach ou d'ouvrir certains chemins ruraux ainsi que des portions de pistes cyclables, du moins aux heures de pointe. Dans l'immédiat, nous inventons un nouveau vocabulaire en créant par exemple le turbo-rondpoint.

En réalité, rien ne change, notre territoire ne veut partout pas s'étendre et reste bloqué à 2.586 km², aucune extension possible, même si nous devions tenter de nous y prendre avec les méthodes d'un certain Vladimir Poutine.

Encore faudrait-il pouvoir réaliser des projets de plus en plus sophistiqués en claquant des doigts. La réalité est tout autre. Si l'on se réfère à la construction de la Route du Nord, on constate qu'il a fallu en tout 36 ans pour construire 31,469 kilomètres de route, dont un peu plus de 8 kilomètres de tunnels plus ou moins compliqués à réaliser et à gérer même après leur ouverture à la circulation.

Et même si tout était pour le mieux dans le meilleur des mondes, un facteur perturbateur et non des moindres vient tout gâcher: le Grand-Duché est un chantier routier permanent. Il faut en effet entretenir les voies existantes ou les élargir, planifier d'autres contournements et by-pass. Bye-Bye les quelques rares portions de route à soupçon de fluidité du trafic.

Tournons-nous donc vers le transport en commun, garant de la mobilité avant la lettre... Encore une cruelle désillusion, car même sur les principaux axes de chemin de fer rien ne va plus malgré une cadence en constante augmentation et des rames à 2 étages. Et ne parlons même pas des autres critères et nuisances à prendre en considération : bruits, qualité de l'air et seuils de pollution, et, last but not least, temps à investir pour se déplacer.

Faire des frontaliers ou navetteurs des résidents n'est pas non plus un remède, car la population au Grand-Duché augmente d'ores et déjà de 13.000 personnes chaque année, ce qui équivaut à 3-4.000 ménages. Or, lors d'une récente table ronde à Steinsel, organisée par le Ministère du Logement, tous les participants ont été unanimes pour constater l'insuffisance chronique de logements, et notamment de sociaux, et le retard considérable accumulé pendant presque deux décades au niveau de la réalisation de projets donnant accès à un logement décent et financièrement accessible à un nombre sans cesse croissant de demandeurs. Actuellement, il manque 40.000 logements, dont 30.000 pour personnes socialement dépendantes ou faibles. L'impact du logement social au Grand-Duché est de seulement 2% par rapport au marché immobilier dans sa totalité. Autant dire que cet impact est nul.

La situation est pour le moins alarmante. L'O.C.D.E. recommande de prendre

d'urgence des mesures pour atténuer le risque d'une nouvelle bulle immobilière. Cette bulle spéculative, caractérisée par une hausse rapide de la valeur des biens immobiliers, est également due en partie à un manque de développement durable au niveau de certaines communes. Le récent rejet du P.A.G. de la commune de Fischbach par le Ministère de tutelle en témoigne.

Ça bouchonne donc non seulement sur le plan de la mobilité mais également au niveau de l'immobilier. C'est à se demander si nous n'avons pas déjà atteint le stade de l'IMMObilité.lu !

Et l'avenir ? Rappelez-vous le film Le cinquième élément et les véhicules futuristes circulant à une vitesse folle dans un espace tridimensionnel entre les tours et les ponts suspendus d'une mégalopole. Aimerez-vous être conducteur de taxi comme l'acteur Bruce Willis dans le film ou simplement vous risquer dans ce flux de circulation infernal dans ces conditions ? Et si Bruce était votre chauffeur ?

Même si nous étions capables d'accélérer considérablement nos processus de planification et de décision, même si nous étions d'accord pour sacrifier d'autres espaces naturels pour construire des autoroutes et voies rapides allant jusqu'à 10 bandes directionnelles comme autour de Shanghai, la contrainte des 2.586 km² bloquerait de nouveau les démarches et aspirations.

Les bouchons ne sont décidément pas prêts de sauter.

PLp



“Aarmut ass net sexy”

Interview mam Gilles Rod

President vum European Anti Poverty Network Lëtzebuerg, Direkter vum Comité National de Défense Sociale

EAPN: Den European Anti Poverty Network ass en Daachverband vun Organisatiounen, déi sech géint Aarmut staark maachen.

Roll: EAPN ass e Sproochrouer fir all déi Leit, déi keng Stëmm hunn a setzt sech dofir an, d'Politik dovunner ze iwwerzeegen, dass d'Thema Aarmut wichteg ass.

Ziler: Zu Bréissel, wou d'Decisiounen vun der Europapolitik geholl ginn, Lobbyarbecht ze leeschten, fir d'Gesetzter am Sënn vun der Aarmutsbekämpfung ze beaflossen.

Finanzen: D'Kommissioun finanzéiert de Funktiounement vun der ONG.

Memberen: 31 Länner a 17 ONGe si Member bei EAPN.

EAPN Lëtzebuerg ass Member vum Netzwierk. Wéi ass EAPN Lëtzebuerg entstanden?

EAPN Lëtzebuerg ass aus dem Besoin vun all den Associatiounen entstanden, fir sech zesummenzeden a Member vun deem groussen europäesche Reseau ze ginn. Well och hei zu Lëtzebuerg gëtt et Aarmut. Dir schafft direkt un der Quell, mee vill Leit wëssen dat awer net a mengen, hei am Land géing et jidderengem gutt goen. Ech mengen, dass et ganz wichteg ass,

dass EAPN Lëtzebuerg och um politeschen Niveau e Sproochrouer ass fir all déi sozial Schwaach an all déi, déi Hëllef brauchen. E Beispill. Elo gëtt jo den RMG reforméiert, an do ass EAPN Lëtzebuerg gefuerdert, fir och e Wuert matzeschwätzen. Et kann een net waarden, bis et komplett defavorabel ass an een da muss nobesseren.

Wéi funktionéiert den EAPN Lëtzebuerg?

Virun allem sinn et punktuell politesch Statementen, déi mir maachen. Mir hunn eis z.B. agesat fir den Tiers payant social, fir dass d'Leit hir Rechnungen vum Dokter direkt kënnen bezuelt kréien an net mussen déi Sue virstrecken. Mir hunn eis och ganz staark gemaach fir d'Agence Immobilière Sociale (AIS). EAPN huet d'AIS mat gegrënnt. Dat si konkret Mesuren. Et ginn awer Saachen, wéi den RMG, wou et dann drëms geet, e Point de vue ze verrieden. Dat ass dee politesche Volet, wou mir probéieren, ze informéieren an ze sensibiliséieren. Dann hu mer awer och eemol am Joer d'Rencontre mat de Leit, d'Rencontre participative pour l'inclusion sociale (REPIS). Dat ass am Fong eis gréissten Aktivitéit.

An um europäeschen Niveau?

Um europäeschen Niveau schaffe mir aktiv mat, fir och do un den Diskussiounen deelzehuelen. Et ass wichteg fir e Land wéi Lëtzebuerg, ze wëssen, wat zu Bréissel decidéiert gëtt, well do d'Musek spillt. Dat wat hei

geschitt, ass oft eng Konsequenz vun deem, wat zu Bréissel decidéiert gëtt. Ech well net soen, dass alles schlecht ass, wat do geschitt, mee et ass wichteg, och do derbäi ze sinn.

Mir hu bei EAPN Europa ëmmer vun der Europäescher Kommissioun e gewësse Budget kritt, an dat ass awer elo aneschtens opgedeelt ginn, an do krute mir ebe manner. Mir sinn elo säit 2 Joer am Gaangen, ferm ofzespecken. Soss hate mir e Büro, wou 12 Leit geschafft hunn, elo sinn et der nach just 6, wat awer net heescht, dass d'Aarbecht net weidergeet. Dat mécht d'Saach net méi einfach, zemol mir keng aner Spenden hunn. Ech muss iech jo net zielen, dass Aarmut näischt ass, mat deem ee vill Geld mécht. Wann ee mat Kanner, oder besser mat Kanner mat décke Bäckchen, Reklamm mécht, komme Gelder eran. Mee wann een awer sammelt fir Leit, déi aarm sinn, dat ass net interessant. Aarmut ass net sexy. Villäicht wëllen d'Leit sech och net domadder beschäftegen, a mat EAPN ass et d'selwecht.

U ween adresséiert sech den EAPN?

Den EAPN adresséiert sech un all Mënsch, deen an enger Aarmutssituatioun ass oder deen Hëllef wëll, déi Situatioun ze verbesseren. Mir adresséieren eis natierlech och un all Mënsch, dee Member bei enger vun onsen Associatiounen ass oder einfach wëll derbäi sinn. (Liest d'Infokëscht.)

Wéi sinn d'Rencontre-participativen entstanden?

Dat ass vun Europa ausgaangen. All Land, wat Member bei EAPN-Europa ass, soll esou eng Aktivitéit an sengem Land maachen. Mir si méttlerweile bei der 11ter Editioun.

Fir esou eng Konferenz ze organiséieren, hält immens vill Zäit an Usproch, ech mengen dëst Joer waren eng 120 – 140 Leit do. Mir sinn e bëssen Affär vun eisem Succès ginn. Mee leider kënnen mir net méi maachen. De Problem ass, dass EAPN-Lëtzebuerg kee permanente Mataarbechter huet. Et si lauter Benevollen aus deenen aneren Asblen, déi am Fong scho genuch Aarbecht hunn. Ech géif mech freeën, wa mir kéinten eng Persoun astellen, déi just fir EAPN Lëtzebuerg géif schaffen. D'Thema ass wichteg genuch, fir dass mir eis géifen déi richteg Moyaenen ginn, mee leider hu mir dat nach net hikritt.

Wéi ginn d'Themen vun de Konferenzen erausgesicht, resp. wéi ass d'Joer d'Thema vun der Integratioun an den Ängschten vis-à-vis vun de Flüchtlingen entstanden?

Dat kënnt esou am Gespréich, wa mir zesummesetzen. Op där enger Säit héiere mir jo vun de Jore virdrun, wat de Leit wichteg ass, an op där anerer Säit ginn et ëmmer Themen, déi sech opdrängen. D'Joer waren et eben d'Flüchtlingen, déi kommen. Vill Léit, déi selwer an der Aarmut sinn, hu ganz oft eng negativ Usicht vun de Flüchtlingen. Ganz oft fäerten si, dass se dann dat Wéinegt wat se hunn, nach ewechgeholl kréien. D'Fro huet sech gestallt, firwat kommen déi Leit heihinner? Wéi kommen se, a wat geschitt weider? Huelen déi eis nach dat ewech, wat mer hunn?

Trotz dem Thema, wéi hutt Dir de REPIS 2016 fonnt?

Ech hu fonnt, dass et d'Joer e ganz positive REPIS war. Et gouf wéineg Gemauls, an et gouf wéineg Gëft gestreet. Ech hu fonnt, d'Leit waren extrem positiv zu der Problematik agestellt. Et war ganz encourageant, well d'Leit, déi do waren, waren sech duerchaus bewusst, dass een deene Leit muss hëllefen.

Fir op d'Themen zrëckzekommen. Et ginn Evergreenen ewéi Wunnen, Finanzen, Gesondheet, Aarbecht. Wa mir net géifen dovunner schwätzen, bräichte mir kee REPIS ze maachen. An dann ass et jo och esou, dass mir Ministeren invitéieren, d'Joer war et d'Madame (Corinne) Cahen. Mir haten awer och schonn d'Ministere vum Logement a vun der Santé do.

Wisou ware keng Verrieder vun der Press dobäi?

Et gëtt ëmmer gesot "Wou ass dann d'Press? Dir hutt esou vill Leit do, mee d'Press ass net dobäi." Mir wëllen, dass dat eng Rencontre vun de Leit mat den Experten an de Politiker ass. D'Politiker sollen dohinner kommen a mat betraffene Leit iwwert hir Problemer schwätzen, an et soll net eng PR-Aktioun sinn. Et soll en Aarbechtsdag sinn, wou ee matenee schwätzt an net nëmme fir d'Foto dohinner kënnt. All déi, déi komm sinn, sief dat Politiker, Staatssekretär oder Beamten, sinn ëmmer komm wéinst der Saach an net wéinst der Press.



Wou fänkt bei lech d'Aarmut un?

Wann e Mënsch oder eng Famill mat deene Moyenen, déi si huet, net dezent ka liewen. Dezent liewen ass och net esou einfach ze definéieren, well wat fir den een dezent ass, muss net fir den aneren dezent sinn. Leit, déi wéineg Moyenen hunn, hunn aner Methoden, fir mat dem Wéinegen, wat se hunn eens ze ginn. Ech mengen, wann een, dee genuch Suen huet, emol esou misst liewe wéi een, deen der wéineg huet, spéitstens den zweeten Dag géing deen Tréinen an d'Ae kréien.

Wéi gesitt dir d'Aarmut an Europa?

Aarmut ass ganz relativ. Et ass evident, dass a Rumänien Aarmut eppes anescht ass wéi hei zu Lëtzebuerg. Mee dat dierf een och net ënnerschätzen. A verschiddenen europäesche Länner ass et esou, dass

d'Leit net nëmme aarm sinn, si ginn och nach dobäi diskriminéiert. Et ass traureg, dass et an Europa nach esou grouss Ënnerscheeder gëtt, wat d'Aarmut betrëfft.

An hei zu Lëtzebuerg?

Dat heescht net, dass et zu Lëtzebuerg keng Aarmut gëtt. Well och hei gëtt et batter Aarmut. Leider ass se gutt verstoppt a kënnt net gären zum Virschäin. Dofir ass et och ëm sou méi wichteg, dass Dir lech zum Sproocherouer gemaach hutt, an dat elo schonn zënter 20 Joer.

Zur Aarmut gehéiert awer och, wann ee mat de Moyenen, déi een huet, net ka gutt wunnen oder sech gesond ernähren, wann ee mat senger Kanner net kann an de Kino goen, well een d'Suen net huet. Och

dat ass fir mech eng Zort Diskriminéierung, well déi dann erëm an der Schoul vun deenen anere gehänselt ginn. Aarmut ass fir mech en Thema, dat ganz wäit geet. Anerer géinge soen: “Jo, mee Kultur ass fir mech net wichteg.” Ech fannen, dass dat grad esou dozou gehéiert, ob e Mënsch dezent lieft.

Wat ass en dezent Liewen?

Fir dat ze definéieren, gëtt erëm net esou einfach. Ech mengen d’Fro stellt sech schonn, wann ee kuckt, wat an e Wuerekuerf soll gehéieren. Wat gehéiert dozou, wann ee sech wëll fleegen? Gehéiert do eng Markenzännseef, en Aftershave a.s.w. dozou? D’Aarmut fänkt fir mech do un, wann e Minimum vu Liewensqualitéit net méi garantéiert ass. Wann d’Leit ënnert engem gewësse Montant musse liewen, well da leeft een net méi, mee et iwwerlieft ee just. Dir kritt näischt méi op d’Säit, dir kënnt iech nimools en dezent Appartement lounen, vum Kaf mol net ze schwätzen. Dir kommt net méi aus dem RMG eraus, an dat ass fir mech ganz kloer den Ufank vum Enn.

Wéi kann et sinn, dass een, dee 6 Méint an enger AIP (Activité d’insertion professionnelle) ass, keng Wunneng fënnt?

De Lëtzebuerger Wunnengsmaat ass ganz schlecht. Et gi ganz vill deier Wunnengen, an och vill Spekulation. Lëtzebuerg ass nach ëmmer attraktiv fir vill Leit, déi aus dem Ausland heihinner schaffe kommen, sief et aus dem Grenzgebitt oder vu méi wäit fort. An esou laang den Drock do ass, fir op engem klengen Territoire ze wunnen, ass den Drock och um Wunnengsmaat.

Wéi ass et zu der haiteger Situatioun um Wunnengsmaat komm?

Et gouf all déi Joren, egal wat fir eng Regierung do war, net genuch gebaut, vum soziale Wunnengsbau guer net ze schwätzen. Et ginn net genuch alternativ Wunnformen, wéi WGen, Wunncooperativen a.s.w. Et gi Länner, z.B. Dänemark, do si grouss Deeler vum Parc immobilier Wunncooperativen. Dat si Genossenschaften, déi hunn Haiser, wou dir iech als Persoun akafe kënnt, an da bezuelt dir e gewësse Präis fir eng Wunneng, mee dee Präis ass net spekulativ. Do kann een net einfach

soen “Ech verkafen elo meng Wunneng”, dat geet net, well si geet dann zrëck un d’Genossenschaft an net op de fräie Maart. Domadder kann ee géint Spekulation ukommen. Dat do ass elo fir ze kafen, mee datselwecht gëtt et och fir ze lounen. Dat gëtt hei net gemaach. Dat erkläert, dass ee 6 Méint an enger AIP ass a keng Wunneng fënnt. Ech kennen awer och Leit, déi si 6 Joer an enger AIP an hunn nach ëmmer keng Wunneng.

Wat fir eng Méiglechkeete gëtt et dann?

Wat ech ganz positiv fannen, an dat soen ech och ëmmer, dat ass d’Immo-Stëmm. Déi hëlleft wierklech de Leit, eppes ze fannen. Bei CNDS Wunnen kënne mir de Leit eng Wunneng zur Verfügung stellen, wou se kënne bëlleg wunnen. A wat och ganz positiv ass, dat ass d’Agence Immobilière Sociale. Et gëtt schrecklech vill fräi Wunnengen hei zu Lëtzebuerg, an do hëlleft och keng Taxatioun. Leit, déi wëlle spekuléieren, deenen ass et egal, wann se eng Tax musse bezuelen, well d’Haus oder d’Wunneng eidel steet, wann se dofir X Dausend Euro méi kréien.

Komm mir notzen emol dee Wunnraum, deen do ass a ginn de Leit e raisonnabele Revenu fir eng Wunneng. An doduerch komme vill Leit zu engem Doheem. Et gi ganz vill Leit, déi brauche just eng Wunneng, déi brauche kee Suivi social, déi brauche just eng Wunneng, déi se kënne bezuelen. Déi meeschte Leit brauchen emol Wunnraum.

Wéi fannt dir d’Wunnsituatioun par Rapport zum RMG?

Beim RMG musst dir am Land wunnen, dir kënnt net einfach iwwert d’Grenz goen. Während zum Beispill Beamten, déi den RMG ausbezuelen, hannert d’Grenz wunne ginn, sief et an Däitschland, Frankräich oder an d’Belsch. Dat ass esou eng Lëtzebuerger Geschicht: vun de Leit verlaangen, dass si am Land wunnen, wou et deier ass, well et soss keen RMG gëtt, an dann awer selwer an d’Ausland bëlleg wunne goen. De Fait, dass een net kann zesumme wunnen, z.B. zu 4 eng WG maachen, da gëtt hei an do verlaangt, wéi z.B. e separaten Agang, dann en eegene Compteur a.s.w. Op der anerer Säit ginn et x Caféen, déi Zëmmere verlounen an dann emol net en eegent Buedzëmmer

oder eng eege Kichen hunn. An dat ass eppes, wat net dierft sinn.

Mir brauchen nei Weeër fir ze wunnen, méi Alternativen. Mir hu jo gemierkt, dass all déi aner Modeller net funktionéieren. E Promoteur baut net fir déi Schwaach, dee baut fir deen, deen am meeschte ka bezuelen. Wunnen ass ëmmer en Thema, dat bei EAPN erëmkënnt, och bei den Europäeschen Echangingen. Do kréien ech ze héieren: “Jo, mee dir hutt en RMG vu 1400 Euro, dat verdéngt bei eis en Unisproff en Fin de Carrière.” Da soen ech: “Jo, mee bei eis bezuelt dir fir en Drecksloch 900 Euro.” Dat weist dann nach eng Kéier, dass Aarmut relativ ass.

A grad dann ass et wichteg, zu Bréissel dobäi ze sinn a Lëtzebuerg eng Stëmm ze ginn. An domadder besteet fir mech keen Zweiwel méi un der Wichtigkeet vun EAPN.

D’Redaktioun vun der Stëmm vun der Strooss seet iech Merci fir dee flotten Interview.

Skippy

EAPN-Europa Memberen:

Autriche, Belgique, Croatie, Chypre, République Tchèque, Danemark, Estonie, Finlande, France, Rép. De Mazédonie, Allemagne, Grèce, Hongrie, Italie, Irlande, Islande, Lettonie, Lituanie, Luxembourg, Malte, Pays-Bas, Norvège, Pologne, Portugal, Roumanie, Serbie, Slovaquie, Espagne, Suède, Royaume-Uni

EAPN-Lëtzebuerg Memberen:

Daachverbänn:

Confédération Caritas Luxemburg, Croix-Rouge Luxembourgeoise

Grass-roots Organisatiounen:

Aarbechtshëllef, ANAHSASIG, ATD Quart Monde Luxembourg asbl Inter-Actions asbl, Co-labor, Femmes en Détresse, Fondation Jugend an Drogenhëllef, Comité national de défense sociale (CNDS), Ligue médico-sociale, Inter-Actions, Pærd’s Atelier, Stëmm vun der Strooss.

11^{ième} Rencontre participative pour l'inclusion sociale

Am Juli 2016 war zu Gréiwemaacher déi 11. Editioun vun der Rencontre participative pour l'inclusion sociale, déi am Kader vum EAPN Lëtzebuerg ofgehalen gëtt.

Nodeems de Gilles Rod, President vum EAPN Lëtzebuerg, déi ronn 150 Leit empfangen huet, goufen d'Leit mat enger Usprooch vum Buergermeeschter vu Gréiwemaacher, dem Léon Gloden, begrüsst.

D'Véronique Hammes vun ATD Quart Monde ass an engem kuerze Resumé op d'Geschicht vun der Migratioun hei zu Lëtzebuerg agaangen an huet de Leit de Film "Nowhere", e kuerze Reportage iwwert d'Situatioun vun de Flüchtlingen zu Lëtzebuerg, gewisen.

Um Programm stoung dëst Joer d'Integratioun vun de Flüchtlinge mat Berécksiichtigung vun den Ängschten vun de Leit, déi an enger prekärer Situatioun liewen. Dëst Thema ass an dräi Aarbechtsgruppe mat den Ënnerthemen Aarbecht an Akommes, Wunnen a Carte blanche opgeschafft ginn. All Aarbechtsgrupp gouf vun Animatore geleet.

Am Grupp Wunnen ass et z.B. dorëmmer gaangen, wéi ee mat der haiteger Wunnsituatioun ëmgeet, wou vill Leit hei am Land scho keng Wunneng hunn. Ginn elo och nach d'Flüchtlinge virgeholl? Dat war eng Fro, déi awer net esou waarm diskutéiert gouf, wéi et sech am Ufank unhéieren huet. Et ass wuel verstane ginn, dass een deene Leit muss hëllefen, an dat esou séier wéi nëmme méiglech. De grouse Problem ass, dass et zu Lëtzebuerg bei wäitem net genuch Wunnenge fir Leit mat klengem Akommes ginn!

No enger Stärkung mat Gromperenzalot a Wirschtercher, déi vun de Leit vun Aarbechtshëllef preparéiert an zerwéiert gi sinn, ass an deene verschiddenen Ateliers d'Resultat vun de Workshopen a grouse Linnen op Pabeier bruecht ginn.

An enger ofschléissender Plenarsëtzung huet d'Madame Corinne Cahen, Ministesch fir Famill an Integratioun, d'Resultater vun de Workshopen presentéiert kritt a konnt op alles Ried an Äntwert ginn.

Skippy



Quel avenir pour le logement social au Luxembourg ?



Le 16 novembre 2016, la rédaction de la Stëmm vun der Strooss a assisté à la table ronde « Soziale Wunnéngsbau an der Zukunft » à Steinsel. Cette table ronde a été organisée par le Ministère du Logement, la Caritas Luxembourg et la Wunnéngshëllef dans le but de discuter du problème du logement au Luxembourg, spécialement du logement social locatif, et de remédier à une situation plus que déplorable.

Les intervenants étaient Mario Schweitzer (Fonds du Logement), Gilles Hempel (Fondation pour l'accès au Logement), Robert Urbé (Caritas Luxembourg), Jos Piscitelli (Ententes des Offices Sociaux), Georges Andrade (Wunnengshëllef), Catia Santi (Chantiers de la Fraternité) et Gilles Rod (Comité National de Défense Sociale).

Le logement social est l'enfant pauvre du Luxembourg, et ceci depuis belle lurette. Je ne veux pas dire qu'il n'y ait pas de personnes convenablement logées au pays, mais un pourcentage non négligeable de nos compatriotes a du mal à trouver un logement approprié. Depuis des décennies, le problème persiste, malgré un taux de propriétaires de plus de 70%. Certains quartiers ont toujours été aux mains des familles les plus aisées du pays. En plus, la spéculation immobilière provoque une augmentation démesurée des prix. Au Luxembourg et en Allemagne, le taux de croissance des prix est de l'ordre de 3 à 5 % annuels. Comment remédier à cette situation néfaste ?

Le manque de logements abordables est de l'ordre de 40.000 selon certains partis, notamment ceux de gauche. Les organismes étatiques et les asbl partagent l'avis que la construction de logements sociaux est en retard sur l'évolution des besoins. Désormais, le ministère du logement a augmenté son budget de 5 % environ. Ceci ne permet pas de remédier à une situation plus que calamiteuse. Le problème de la crise du logement persiste, les loyers et le prix des appartements augmentent encore. En effet, il n'existe pas de solution miracle. Donner plus de subventions aux acquéreurs, comme l'a fait notre gouvernement pendant des décennies, n'a fait qu'aggraver le problème, hélas.

Il existe d'autres voies, comme celles des coopératives de logement à Copenhague. Au Danemark, 80% des logements sont collectifs. On achète des parts à un certain prix. Si on désire quitter le logement, on peut vendre sa part au même prix auquel on l'a acquise. La spéculation n'est donc pas possible.

Venons au cas de Vienne, cité où les démocrates sociaux sont au pouvoir depuis 1919. La capitale de l'Autriche est le plus grand propriétaire de logements sociaux. Depuis les années vingt, le gouvernement construit des habitations pour faire face à la situation précaire de la classe ouvrière. En début de siècle, il s'agissait de construire des immeubles en vue d'améliorer l'habitat ainsi que de pourvoir à une architecture qui permette de se sentir à l'aise. Bien que la Communauté Européenne fasse davantage pression en vue de la privatisation des logements sociaux, la cité de Vienne, jusqu'à présent, a résisté contrairement à Berlin ou Dresde où les prix des logements ont vu une flambée sans égale.

Comment notre gouvernement va-t-il remédier à la crise actuelle ? Certes, ce n'est pas chose facile, car chaque année la population du Grand-Duché s'accroît de 2 à 3%. Evidemment, tout le monde veut un logement confortable. Aujourd'hui, la

surface habitable des logements est beaucoup plus élevée qu'il y a 50 ans. Est-ce que cela explique notre crise au logement ? Partiellement. Le besoin en immeubles destinés à la location est énorme. Nos acteurs publics sont plus que jamais confrontés au défi de remédier à la pénurie d'habitations abordables.

Le marché privé n'a qu'un intérêt réduit à la création de logements pour personnes à revenu modeste, le secteur public devra donc combler cette lacune. Le Fonds du Logement veut entamer des projets importants à Differdange et à Dudelange. La Société nationale des habitations à bon marché (SNHBM) envisage de construire des immeubles à prix modéré dans le centre et dans l'est du pays. En outre, la SNHBM s'engage à fournir des unités de classe énergétique A, ce qui permet de concilier logement social et développement durable.

Aussi louables que soient ces projets, il reste beaucoup à faire. Sommes-nous forcés de prendre des mesures drastiques, telles que la taxation des habitations vides ou l'obligation aux propriétaires de louer leurs appartements aux personnes nécessiteuses ? Il faut chercher à trouver des solutions innovantes ! Je suis fortement convaincu qu'il y en a. Pensons-y.

JM



Dabei in Dubai

Die nächste Weltausstellung findet 2020 in Dubai, Stadt der Superlative am Persischen Golf und Hauptstadt des gleichnamigen Emirates, statt. Somit gönnt sich das kleine Emirat, welches zu den Vereinigten Arabischen Emiraten gehört und eine Gesamtfläche von 4114 Quadratkilometern bei einer Gesamteinwohnerzahl von 2,5 Millionen Menschen aufweist, ein weiteres Prestigeprojekt.

Erinnern wir uns an die spektakulären Bauten wie das *Burj Al Arab*, das *Atlantis Dubai* und das 2010 eingeweihte *Burj Khalifa*, das mit 828 Metern und 163 Stockwerken höchste Gebäude der Welt, sowie die künstlich aufgeschüttete Insel *The Palm Jumeirah*, zu deren Erstellung mehr als 200 Millionen Kubikmeter Sand benötigt wurden.

Im einstigen Beduinenstaat, dessen Skyline mittlerweile alle Vorstellungen sprengt, scheint kein Vorhaben unmöglich, und so soll als neuestes Prestigeprojekt mit Namen *Maydan One* bis 2020 die größte Skihalle der Welt, mit einer Pistenlänge von 1,2 Kilometern, sowie daneben ein weiterer Bau der Superlative mit einer Gesamthöhe von über 700 Metern entstehen. Kosten dieses Mega-Vorhabens: 6,2 Milliarden Dollar.

Ziel der Ausstellung soll es sein, ein tolerantes und offenes Bild der arabischen Welt zu zeigen und dafür ist ein Areal von 438 Hektar Land vorgesehen. *Connecting Minds, Creating the Future* lautet das offizielle Motto. 180 Nationen werden zu dieser Ausstellung, der ersten in einem arabischen Land, erwartet.

An 21 der insgesamt 62 Weltausstellungen, die seit 1851 — damals in London — stattfanden, hat auch unser Land teilgenommen, und zuletzt war der

luxemburgische Pavillon in Shanghai mit etwa 7 Millionen Besuchern ein wahrer Publikumsmagnet. Sogar die *Gëlle Fra*, das luxemburgische Symbol für Frieden und Freiheit, wurde für sechs Monate nach China verbracht, was zu einer landesweiten Diskussion führte. Damals waren 8,92 Millionen Euro Kosten per Gesetzesvorlage vorgesehen.

Dubai wird deutlich mehr kosten und augenblicklich sind 25 Millionen Euro veranschlagt, von denen drei Hauptsponsoren insgesamt 10,8 Millionen tragen sollen. Wer auf das Architektenbüro Hermann & Valentiny et Associés folgt, das den luxemburgischen Pavillon in Shanghai baute, soll ab Januar 2017 per Ausschreibung bestimmt werden. Noch ist also zumindest in dieser Hinsicht nichts „Niet und NAGEL“ fest. Ab 2018 werden dann auch Freiwillige gesucht, die dann auf dem 3.500 Quadratmeter großen Pavillongelände zum Einsatz kommen.

Gemeinsam werden die Ausstellungen von 2010 und 2020 aus luxemburger Sicht sicherlich Eines haben: Die Generalkommissare beider Veranstaltungen

waren und sind mit Robert Goebels und Maggy Nagel keine unumstrittenen Landespolitiker.

Darüber hinaus, und unabhängig vom Aspekt des Kostenaufwandes, kann man sich natürlich auch fragen, ob unser Land bei dieser Ausstellung in den Emiraten präsent sein muss, ob man diesen ganzen Gigantismus überhaupt mitmachen soll, oder ob es, im Gegenteil, für das Großherzogtum zwingend notwendig ist, beim größten Wirtschaftspartner der Region Flagge zu zeigen.

Gespannt sein darf man auch auf die thematische Ausgestaltung des nationalen Pavillons. Einer der Themenbereiche der Ausstellung lautet zum Beispiel *Mobility and Sustainability*, also Mobilität und Nachhaltigkeit. Wird es innerhalb des Pavillons auch eine Erwähnung der Menschen geben, denen es in Luxemburg wirtschaftlich nicht so blendend geht? Wohl kaum, denn Armut ist bekanntlich nicht sexy.

Muss nicht auch und zu guter Letzt, in Bezug auf ein Land dessen Staatsreligion der Wahhabismus, also die wahhabitische Ausrichtung des Islams, ist, mehr hinterfragt werden? Oder sollte man erst recht einem Land, das zu den Verfechtern des, wahren Islams‘ gehört, diese internationale Vitrine gönnen, auch um unter Beweis zu stellen, dass ihm wirklich daran gelegen ist, dem Ausstellungsmotto „Den Geist verbinden, die Zukunft bauen“ in vollem Umfang gerecht zu werden?

PLp



La politique pour les nuls¹.

Perspective personnelle pour la politique intérieure du Luxembourg



Avant d'en venir à la perspective, je voudrais vous emmener un peu dans le passé, tel que je le vois.

La coalition bleue, rouge, verte s'est créée le 20 octobre 2013. Quand je dis s'est créée, c'est parce que tous les gens n'avaient pas imaginé cette coalition. En fait, une partie des électeurs avaient souhaité une coalition rouge, noir. Dont moi. Mais les bleus (parti démocratique) ont formé une coalition avec les rouges (les socialistes) et avec les verts (le parti écologique) pour évincer les chrétiens sociaux qui ont toujours eu, depuis que moi je m'en souviens, le plus de votes de la part de la population luxembourgeoise. Le choc était dur pour les chrétiens sociaux, mais, en fin de compte, ils se sont bien recyclés. Surtout l'ancien premier ministre Jean-Claude Juncker, qui assure désormais la présidence de la Commission Européenne. Mais revenons à nos moutons, la politique intérieure. Une partie de la population aussi est mécontente et le fait savoir via les réseaux sociaux. Des pages sont ouvertes, comme par exemple Neiwalen Lëtzebuerg, qui aimeraient voir la dissolution de cette coalition bleue, rouge, verte, les couleurs de la Gambie. C'est entre autre pour cela qu'on l'appelle Gambie, mais il y en a aussi qui pensent qu'on se trouve effectivement en Gambie luxembourgeoise... Mais ce n'est pas mon avis. Il y a aussi eu des pétitions pour que cette coalition disparaisse. Mais rien n'y a fait.

Parlons maintenant de leurs promesses au peuple. Il y en a de bonnes, comme mettre à disposition des gens des logements à coûts modérés. Mais on n'en voit pas la couleur, alors que ça fait 3 ans que ce gouvernement

est au pouvoir (mais c'est parce que le gouvernement CSV n'a rien fait depuis des décennies qu'on est dans cette situation, non ?). Ils veulent aider les personnes souffrant de maladies psychiques, c'est court et net, donc des personnes comme moi se demandent quand et comment. Il faut quand même que je dise qu'il y a déjà un commencement à ce niveau-là. Pas que pour les maladies psychiques, mais pour les personnes qui ne trouveront plus un emploi sur le premier marché du travail. Heureusement, je n'ai pas suivi le conseil de mon assistant social de demander le statut de personne handicapée, sinon je ne travaillerais plus ici. Il s'agit de prendre de bonnes décisions pour soi-même, écouter cette petite voix qui vous dit, si tu fais ça tu vas perdre tes avantages, ton travail. Mais il y a aussi des choses qu'on ne peut pas changer et cela dit j'attends la réforme du RMG (revenu minimum garanti) avec un sentiment un peu anxieux. Mais nous reverrons cela plus tard. Une amie, mère de 4 enfants, s'est vue diminuer les allocations pour les enfants. Certaines mamans survivent avec leurs enfants au seuil minimum de l'existence et le gouvernement leur enlève encore de l'argent. Cette coalition fait tant de réformes et pas qu'en bien...

Parlons référendum. On nous a destitués de notre opinion sur la 4ième question. Les églises, ou plutôt la séparation de l'Etat et des cultes car le gouvernement avait trouvé un accord avec les institutions religieuses. Je ne crois pas que les citoyens auraient voulu qu'on détruise les églises dans certaines villes. Je ne suis pas une catholique pratiquante, mais je pense que les églises font partie de notre patrimoine

historique et qu'on devrait plutôt les restaurer que de les abandonner.

Pourquoi le public a-t-il été aussi défavorable au référendum ? D'abord les Luxembourgeois ne sont pas bêtes s'ils votent non, comme l'a affirmé notre premier ministre. Je pense que cette affirmation de M. Bettel n'a fait qu'attiser la rage du peuple, déjà mécontent. Pour certains de mes interlocuteurs, donner le droit de vote aux étrangers, ouvrirait à ceux-ci les portes d'une candidature politique au Luxembourg. Certains craignent que les étrangers profiteraient du pouvoir politique pour bouleverser l'ordre de notre pays. Je conteste cette opinion, car je pense que ces personnes sont reconnaissantes de vivre dans un pays avec un système social solide. Voter à 16 ans, est-ce trop jeune ? Je ne suis pas d'accord. Les jeunes s'intéressent et s'engagent de plus en plus politiquement, l'ensemble des partis politiques ont une section jeunesse. Les jeunes ne veulent plus que ce soient les aînés, qui ont déjà fait leur vie, qui décident de leur avenir, eux qui ont encore toute la vie devant eux, ils ne veulent plus qu'on décide à leur place. Prenons en exemple le Brexit, les jeunes britanniques refusaient de quitter l'Europe. Ils ont dit que les anciens leurs avaient saboté leur avenir. Maintenant même ceux qui ont voté le Brexit ne sont plus sûrs de leur choix. Mais revenons à nos moutons. Le Luxembourg. Pour la troisième question, je n'ai vraiment pas compris le vote négatif. 2 Mandats pour un premier Ministre, c'est suffisant. On a eu le même premier ministre de 1995 à 2013. Ce qui a fait que rien n'a changé. N'empêche que si c'est comme aux présidentielles et qu'un président

¹ Collection de livres pour apprendre facilement un tas de choses.

ou un premier ministre détruit tout ce que l'ancien a construit, comme on peut le voir aujourd'hui aux Etats-Unis, on doit y réfléchir.

Que se passe-t-il en ce moment ? La réforme du RMG. Le ministère de la Famille et le ministère du Travail ont rédigé un texte qui traduit l'importance pour ce gouvernement d'activer les gens au sens large du terme. Le FNS (Fonds National de Solidarité) met l'accent sur une politique d'inclusion sociale qui d'un côté entend stabiliser les gens, et de l'autre entend les motiver et les aider à prendre leur vie en main, à s'intégrer dans notre société par le travail, par un logement et des contacts sociaux. Il serait important d'activer les gens, car ce serait essentiel pour subvenir à leurs besoins, acquérir de l'autonomie et ne plus vivre aux crochets de la société. Tout le monde peut avoir une mauvaise passe dans la vie. Le devoir des autorités serait de nous aider à passer ce moment difficile pour nous remettre d'aplomb. Ceux qui ne seraient plus activables pour des raisons multiples doivent aussi bénéficier de l'aide publique. Je suis d'accord. Mais, la constitution d'un ménage, comment sera-ce réglé à l'avenir ? Car en ce moment, on n'a pas le droit de vivre en couple, on n'a pas le droit d'inviter quelqu'un chez soi pour les vacances et j'en passe. C'est franchement démotivant. C'est pour cela qu'on ne peut pas se construire une vie normale. Je pense qu'une personne qui travaille pour son argent, dans une AIP (activité d'insertion professionnelle) par exemple, devrait avoir la liberté de choisir sa façon de vivre. Cela donnerait un but d'indépendance et d'estime de soi aux gens. Les ministères concernés veulent aussi revoir les salaires, suivant combien d'heures la personne travaille. Devrais-je de nouveau me contenter du strict minimum ? Je ne peux plus travailler 8 heures pour cause de santé.

Comment je vois l'avenir de cette coalition ? Celle-ci va continuer jusqu'à la fin de son mandat à tout réformer. De mettre en route le tram. De faire des référendums. Et ainsi de suite... Tout ça pour se le prendre en pleine figure aux prochaines élections municipales. Et je ne parle même pas des législatives en 2018. Ce qu'il y a de nouveau et de bien dans

ces élections, c'est que les partis doivent présenter autant de femmes que d'hommes, grâce au travail du ministère de l'égalité des chances.

Les partis de la majorité réajustent les salaires et les pensions. Et nous avons été indexés depuis quelques semaines. Il était temps, car la vie devient plus chère. Je le vois bien quand je fais mes courses pour le mois. Il y a aussi la réforme fiscale, qui ne fera pas que des heureux, surtout côté frontaliers.

En ce qui concerne les élections, je vois déjà un grand NON sur le front du peuple concernant cette coalition. Personnellement, je dis non. Non aux réformes aux dépens des citoyens, non aux promesses non tenues, non aux dépenses de l'Etat pour des projets comme le tram, qui risque de ne pas résoudre le problème de la circulation. Non, surtout à un gouvernement qui s'est formé sans prendre en compte le fait qu'une coalition rouge et noire avait plus de légitimité politique qu'une coalition bleue, rouge et verte.

Le Gouvernement veut tout changer. Je suis catholique non pratiquante. Je ne tiens pas vraiment à la religion, quelle qu'elle soit. Mais là on est en train de forcer nos enfants, dès le plus jeune âge, à choisir un chemin imposé par le ministère de l'éducation, de s'éloigner de leur foi. Si un enfant a la foi en Dieu, on ne devrait pas lui montrer le chemin vers l'athéisme, seulement parce que l'Etat se croit moderne. Je pense que les enfants, jusqu'à un certain âge, ne réalisent pas ce que les adultes leur imposent. A dix ans, j'ai choisi de ne plus aller à l'église. Si mon petit ami, qui est un musulman croyant, le savait, je ne sais pas comment il réagirait. Pour l'instant, il croit que je suis une chrétienne vertueuse... Enfin bref, ceci pour dire qu'on se laisse manipuler par l'Etat. Quel sera le futur de nos enfants, ça reste à voir. Le futur de nos églises semble scellé lui aussi.

Le futur de la politique est le futur du peuple. Si les politiciens continuent sur cette voie, les citoyens vont se lever et se défendre. Une bonne partie de la population a déjà demandé à revoter. Le peuple ne s'est pas encore révolté, mais ça ne tardera pas à venir. Au plus tard, quand la prochaine fois encore on ne



tiendra pas compte de leurs suffrages. Je pense que beaucoup de citoyens ne vont pas réélire les gouvernants. Dudelange, la ville où j'habite est très socialiste, mais cela pourrait changer. Pour moi, ça a déjà changé.

Quand on chamboule tout un Etat, et qu'on obtient ce résultat, celui de décevoir le peuple, il faut s'attendre à des révoltes. Et je pense que révolte, il y va avoir. Les Luxembourgeois se révolteront au moment des élections. Ils l'ont déjà bien montré lors du référendum. 3 fois non. Je ne sais pas si le prochain référendum aura lieu. J'ai entendu dire que non, et pour cause, le gouvernement aurait peur à cause du fiasco du premier.

Et pour finir une nouvelle de la radio. Selon un sondage, le CSV aurait eu 28 sièges à la chambre des députés. Plus que le parti socialiste, la DP et les verts ensemble. Tendance à la hausse. Si cela s'avère, les chrétiens sociaux gagneront les prochaines élections, haut la main. Très bien.

Angel

- Les Musées royaux des Beaux-Arts de Belgique et le Musée du Louvre ont conjointement proposé un projet inédit et innovant articulé autour de l'avenir !

- Le Grand-Duché est le premier pays à se doter d'un plan stratégique national concernant la 'Troisième Révolution Industrielle'.

2050. L'avenir c'est presque déjà demain

Peintures, sculptures, photographies, vidéos, installations et arts numériques : exposés entre le 11 septembre 2015 et le 14 janvier 2016, plus de 70 œuvres d'art contemporain interrogent notre avenir, à l'horizon 2050. L'exposition aux MRBAB aborde de grandes thématiques sociétales comme la surconsommation, les conflits mondiaux, la raréfaction des ressources naturelles, les inégalités sociales et économiques, la mutation de l'être humain.

À ces thèmes complexes viennent se greffer des visions positives et constructives, parfois même teintées d'humour. Des artistes internationaux et belges comme Reimi Sugimoto, Alighiero Boetti, Bodys Isek Kingelez, Andy Warhol, Charlotte LaChapelle, Hans Op de Beeck, et de nombreux autres, y invitaient et nous invitent encore à (re)penser l'avenir.

Dans le cadre de l'expo, une multitude d'activités permettaient aux visiteurs de se propulser en l'an 2050 : visites-débats, ateliers pour enfants, conférences, rencontres avec les artistes et les commissaires ainsi que des activités qui dépassaient les murs du musée et s'appropriaient d'autres lieux culturels soit pour la projection de films ou le colloque international sur le thème *Quelle Europe en 2050*. Craindre l'avenir ou rêver ? Les visiteurs ont également pu laisser leurs impressions, réflexions ou désirs pour 2050 au moyen d'un photomaton.

L'exposition complémentaire du musée du Louvre

s'est tenue du 24 septembre 2015 au 4 janvier 2016. L'événement phare de la programmation du musée peut-être le plus connu de la planète, elle se projeta dans le futur en se fondant sur une lecture subjective du passé, imaginée et portée par la création artistique des millénaires précédents.

Ces deux expositions sont inspirées du livre de Jacques Attali, *Une brève histoire de l'avenir*, ouvrage traduit en 18 langues. En toute logique, Jacques Attali fut conseiller scientifique de l'exposition à Paris.

A peine avais-je commencé la rédaction du présent article que le mercredi 9 novembre 2016 tomba sur Twitter la rumeur selon laquelle celui que *Libération* surnomme « l'homme qui murmure à l'oreille des présidents » serait mort. Il paraît cependant que l'économiste, écrivain et, entre autres, ancien conseiller spécial de François Mitterrand de 1981 à 1991 est toujours vivant et bien portant.

La tentative d'enterrer l'intéressé, désormais âgé de 73 ans, par un tweet funèbre a provoqué un emballement médiatique considérable et surtout la tentative d'amplifier l'effet d'annonce en accompagnant le tweet d'un lien vers le site de Nécropédia est d'un très mauvais goût voire une abomination.


Pour moi, une raison de plus de se méfier de ces réseaux dits sociaux, outil d'information rapide certes, mais aussi plateforme globale à rumeurs

et ragots se propageant comme une traînée de poudre. Et quelle sera la vitesse de propagation de toute sorte d'informations, vraies ou fausses, terribles ou quelconques en 2050 ?

2050 est plus que jamais dans l'actualité, tout près de chez nous également. En effet, la très attendue Étude Stratégique de l'économiste américain Jeremy Rifkin, rapport de quelque 450 pages au sujet des objectifs que se fixe le Grand-Duché de Luxembourg pour maîtriser les défis de la « troisième révolution industrielle » a été présenté le 14 novembre 2016.

Ce fût en septembre 2015 que le Gouvernement du Grand-Duché avait commandé cette étude conjointement avec la Chambre du Commerce et le réseau IMS Luxembourg (*Inspiring More Sustainability Network*). Plus de 300 personnes issues de ministères, du monde économique, du monde scientifique et universitaire ont contribué à l'élaboration d'un rapport de 475 pages qui constituera désormais une plateforme de discussion.

Moment qualifié d'historique par le spécialiste de la prospective né en 1945 à Denver, alors que le Grand-Duché est ainsi le premier pays à dévoiler une stratégie nationale reprenant 45 recommandations en 9 modules concernant chacun un domaine à développer en partant du présent et en se projetant en l'an 2050. A l'intérieur de chaque module sont déterminés un certain nombre d'objectifs et plans d'action.



Un module concerne tout ce qui a trait à l'alimentation. Au sujet de cette problématique, qui a déjà fait l'objet de bon nombre d'articles du Journal Stëmm vun der Strooss et même d'un numéro entier paru en mai 2014, 5 domaines de développement sont fixés, à savoir :

1. La création d'un partenariat entre gouvernement, recherche et secteur alimentaire avec l'idée de considérer le Grand-Duché en tant que *laboratoire*.
2. La mise en place d'une Taskforce contre le gaspillage alimentaire.
3. L'établissement d'un plan de route de production durable de denrées alimentaires.
4. Le soutien du secteur alimentaire luxembourgeois dans son basculement vers les énergies renouvelables (réduction de l'émission des gaz à effet de serre).
5. La promotion de nouvelles habitudes alimentaires ainsi qu'un nouveau tissu relationnel entre consommateurs et producteurs et e.a l'agriculture solidaire.

Deux autres des 9 modules concernent les domaines non moins cruciaux de l'énergie et du transport.

L'un des objectifs pour le Grand-Duché dans le contexte du module de l'énergie est d'atteindre 100% d'électrification de la mobilité en 2050. En parallèle le module transport mettra tout en œuvre pour convertir le parc automobile en engins et formes de déplacements à zéro émission. S'ajoute la problématique du travail à domicile qui rend superflu un certain nombre de déplacements.

C'est peut-être le défi crucial dans l'optique 2050, compte tenu à la fois du contexte du réchauffement de la planète et de la nécessité absolue de limiter les rejets de CO2 dans l'atmosphère et aussi du contexte géopolitique lié à la dépendance au pétrole et au gaz.

Depuis sa présentation, le concept de base a été étendu sur deux autres domaines.

En un premier temps, un « Wood Cluster » dédié à l'industrie de la production et de la transformation de bois au Luxembourg. A suivi un module sur les industries créatives regroupant de manière très large les arts et le spectacle, l'audiovisuel, les métiers créatifs tels que le stylisme, l'architecture et le design. Ce cluster « Creative Industries » a pour but de développer un concept de promotion un secteur employant actuellement 6.300 personnes et constituant une piste de diversification de l'économie au Grand-Duché.

Arriverons-nous en 2050 à vivre sans pétrole et surtout sans ses dérivés ?

La pollution liée au plastic menace entre-temps l'équilibre de nos océans et se retrouve de plus en plus sous forme de particules microscopiques dans la chaîne alimentaire.

Pourrons-nous encore nous fier aux informations diffusées par les médias classiques, par les réseaux sociaux, les nouveaux systèmes de communication à naître ? Ou serons-nous en permanence confrontés à des « fake-news » ou à des « shit storms » ? Bref, comment distinguer le vrai du faux d'une part, et d'autre part, extraire de l'énorme flux d'informations celles réellement importantes, voire indispensables pour la vie au quotidien ?

PLp

Egalité

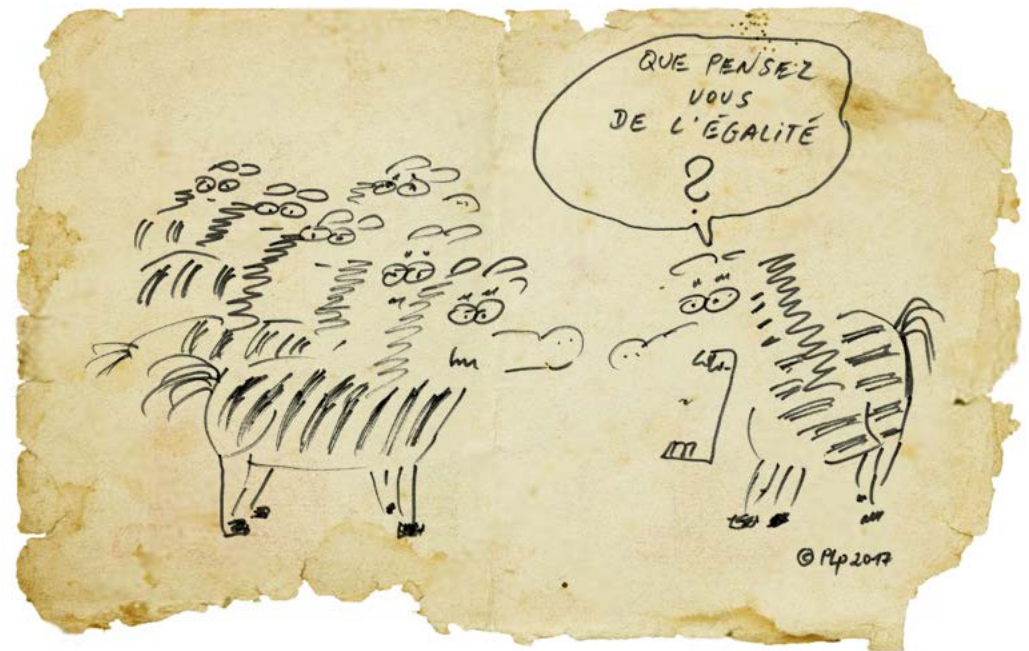
Le terme d'égalité est utilisé fréquemment en langue française, et pour cause. En maths, l'égalité est une relation bien connue : il y a quelques décennies, on nous a enseigné que le graphe correspondant c'est la diagonale, logique n'est-ce pas ?

La lutte pour l'égalité est-elle une bonne chose ? Bien sûr. De toute façon, il faut comparer ce qui est comparable. En ce qui concerne les salaires, le secteur public respecte les lois et les traitements sont transparents. Dans le secteur privé, c'est un peu différent. Le « outsourcing » est monnaie courante. Heureux sont ceux qui jouissent d'une convention collective.

L'égalité émane de principes plus vieux que la Révolution Française, à savoir des philosophies de l'Antiquité et des institutions telles que « habeas corpus ». Ce principe évoluait en fonction de l'époque et du régime politique. Au Moyen Age notamment, durant la féodalité, il n'était pas question d'égalité dans une société fortement hiérarchisée. La chanson de Roland confirme cette affirmation. Fut juste et bon tout qui servait à garantir le pouvoir des seigneurs et des rois.

Peu à peu, l'émancipation de la bourgeoisie fit chavirer le système. De nouvelles découvertes virent le jour, les croyances employées faute d'éducation disparurent peu à peu. Au début du 18^{ème} siècle, la franc-maçonnerie secoua le monde. Ses adeptes aimaient la liberté et la recherche scientifique en vue de réaliser un meilleur monde. « Novus ordo seclorum » (Nouvel ordre des siècles, en latin). Les philosophes des Lumières, tels que Rousseau, Voltaire et Kant propagèrent un système mettant au milieu l'homme et ses revendications, encore qu'il faille nuancer. Il fallut cependant plus de cent ans jusqu'à ce que toutes les aspirations des Lumières aient fait leur preuve.

Les idées de la Révolution Française ne se propagèrent qu'après 1800. Les Codes Napoléon sortirent en 1804 et 1807 (Code civil et code de commerce). Le slogan « liberté, égalité, fraternité » est le symbole de la République jusqu'à nos



jours. Même les autres pays de l'Europe ont été influencés par le Code Civil. En Rhénanie, notamment, il fut la base légale jusqu'en 1900. Bien que certaines gens l'aient critiqué pour diverses raisons, il est révolutionnaire dans la mesure où il crée pour la première fois une référence opposable à tous.

Si égalité rime avec identité, je cite le roman de Milan Kundera, *L'identité*. Ce récit illustre bel et bien l'âme des Tchèques après la chute du communisme, système qui se vantait de mettre tout le monde sur un pied d'égalité. Mais si tout le monde est « égal », personne n'a grand-chose sauf la nomenklatura qui se sert de plus belle. Après la déchéance de ce système perverti, les structures ayant permis à la population de vivre de façon convenable, se sont dissoutes.

A l'heure actuelle, tous les citoyens sont égaux, mais d'aucuns sont plus égaux que les autres. Je ne veux pas m'étaler sur les systèmes politiques de certains pays où les hommes et femmes au pouvoir disposent de privilèges qui font penser à l'ère de l'absolutisme.

L'égalitarisme est un concept émanant des revendications de 1968. Aux États-Unis, c'est la « affirmative action » qui pourvoit à ce que tout le monde soit traité de façon juste. Le rôle de ce qu'on appelle chez nous la discrimination positive est de favoriser de façon temporaire les groupes de personnes qui sont victimes de discriminations systématiques, et ce en vue de rétablir l'égalité des chances.

Alors on vit dans le meilleur des mondes possibles ? Mais non, car ce principe a aussi prêté à des confusions. Citons l'exemple, mi-fictif, de la femme qui a inséré une annonce dans un journal local pour trouver un bonhomme appelé à lui suspendre un tableau. Cette femme était de bonne foi, quand elle a affirmé rechercher un « jeune ouvrier chrétien ». Les juristes de l'organisation « stoppez la discrimination » lui ont intenté d'un procès et elle a dû dépenser 8000 dollars en frais de justice et en dommages et intérêts. Il s'agit bel

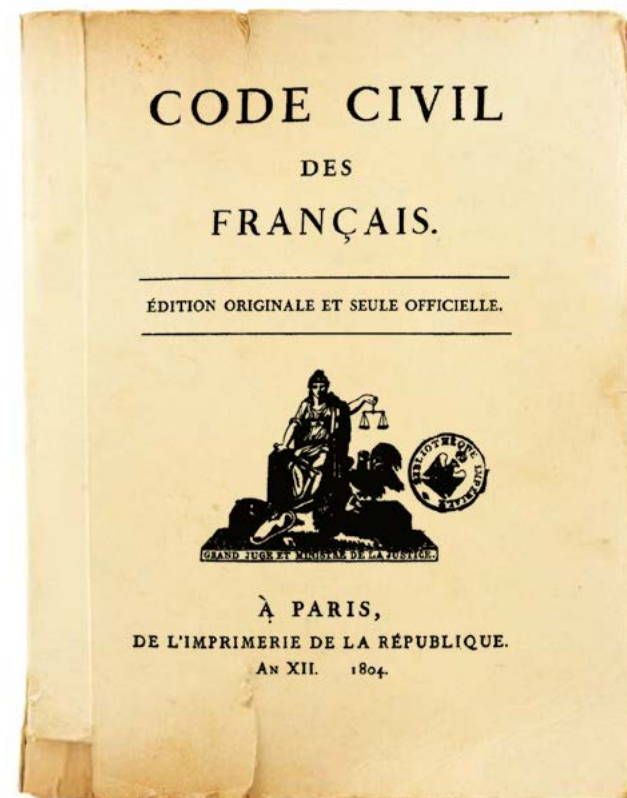
et bien un cas extrême, mais il montre également les dérives possibles d'un principe bien intentionné.

En Europe, notamment en France et en Allemagne, on utilise le principe d'égalité pour éradiquer les injustices sociales. Prenons l'égalité de traitement pour travail égal. Ceci semble normal, mais dans bien des cas on trouve des divergences non fondées. De même, l'égalité devant la loi est inscrite dans notre constitution. Devant les tribunaux chaque justiciable devrait alors être traité de façon juste. Le « due process of law », comme il s'appelle en anglais, devrait être la norme. Il ne l'est pas, loin de là. Le pauvre Meursault, confronté à un procès pour avoir volé dans le magasin « Superaction », était défendu par un avocat commis d'office et le pauvre fut condamné à une peine de prison de 6 mois de prison ferme. Par contre, son copain François Négrel, un commerçant à et de Luxembourg ville qui a fraudé un client pour plusieurs centaines d'Euros, fut condamné à une peine d'un an avec sursis et cela grâce à Maître Jean-Marc de la Motte d'Oudsiplou. Ce cas illustre la partialité de notre système judiciaire.

Est-ce que l'égalité qui rime avec justice est réalisable ? C'est un processus et non une fin, le monde change et changera à l'avenir. Une loi ou un principe propice aujourd'hui peut être un net désavantage l'année prochaine. Les philosophes comme F. Schiller étaient des adhérents fervents de la Révolution. On lui a même conféré la nationalité française. Mais plus tard il renonça à cette dernière parce qu'il fut déçu lorsque les principes de liberté, d'égalité et de fraternité firent place à la terreur. Le philosophe Goethe n'était pas favorable à la violence de la Révolution, ce fut pour lui le pire des événements qui eussent pu avoir lieu. En dépit de cela, la Révolution ne le « lâcha » jamais.

Un bon mot d'Elie Wiesel « si le juge était juste, le coupable ne serait peut-être pas coupable ». Pensons-y.

JM





Sarcophage

Hier soir, plongé dans un livre sur Pharaon Ramsès II et son épouse Néfertari, la télévision allumée servant plus de bruit de fond que d'autre chose, je ne sais trop à quel moment, la fatigue m'a rattrapé et j'ai dû m'endormir. Je me rappelle vaguement d'un premier moment de relaxation, de confort et de douceur interrompu juste par Ramsès et Néfertari glissant sur la moquette tout en obéissant à la loi de Newton sans jamais avoir connu le personnage.

Soudain cependant, je me suis retrouvé catapulté dans un grand espace noir. Un noir si opaque et un espace tellement incommensurable que j'ai failli perdre toute orientation. Tel un pingouin j'ai tenté d'avancer pour ne pas perdre le sol supposé sous mes pieds. J'ai gesticulé de mes bras, mais impossible de toucher le moindre objet, la moindre paroi en avançant avec la plus extrême des prudences. Le seul mur autour de moi, celui d'un silence pesant et quasi absolu, abstraction faite du frottement fébrile de mes pieds sur un plancher invisible et du chuchotement de mon haleine.

Mon cœur battait à tout rompre alors que je ne sentais aucune dimension d'espace, aucun murmure et pas la moindre trace de luminosité.

Cette cathédrale du vide remplie uniquement par un silence de mort suscitait en moi non seulement des palpitations mais aussi des sueurs froides dans le dos, une anxiété jamais connue ainsi qu'un stress sans bornes.

« Tu te trouves dans un lieu aux dimensions pharaoniques, peut-être une caverne, une galerie, une grotte ou encore dans une bâtisse immense, dans l'épicentre d'un désert d'orientation et de lumière » me disais-je. Tremblant, épris de panique, me rendant de plus en plus compte de mon isolement dans ce lieu inconnu et effrayant, un mot me traversait la tête et une conviction s'installait comme une terrifiante évidence : « Je suis confiné dans un énorme sarcophage ! »

Ce fût en cours d'histoire au Lycée que j'entendis pour la première fois ce mot « sarcophage ».

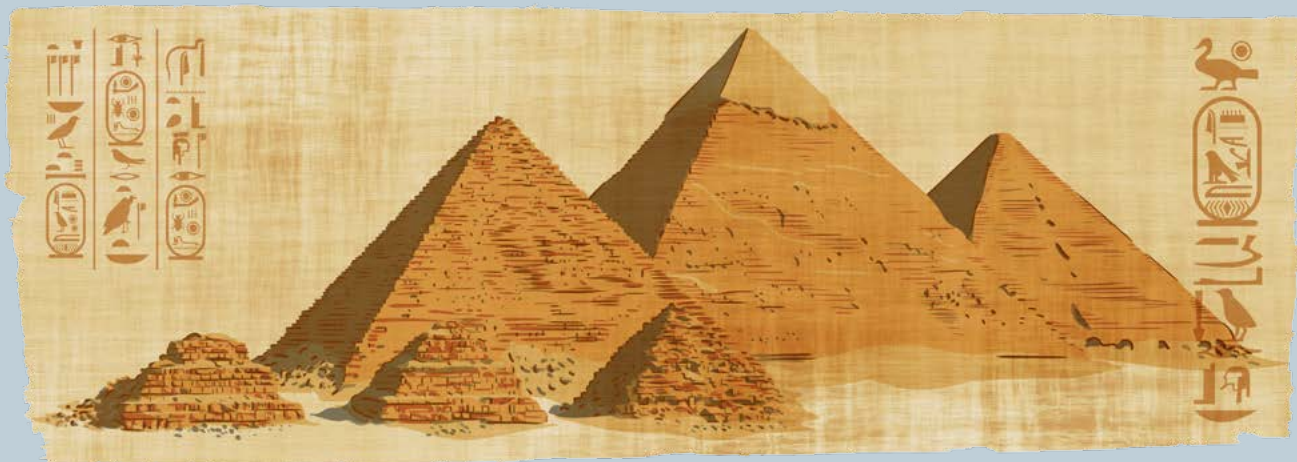
Le contexte était l'histoire de l'Égypte ancienne du temps de Pharaons, des constructions tant fascinantes que gigantesques des Pyramides de Khéops, du Sphinx de Gizeh, des temples d'Abou Simbel et tant d'autres trésors de l'histoire situés dans la vallée du Nil. La découverte du tombeau de Toutânkhamon en 1922 par l'archéologue Howard Carter dans la dite vallée des rois près de Luxor, lieu abritant de fabuleux trésors dont le célèbre masque funéraire, a mené à un vrai engouement pour cette civilisation.

Or, je ne sentais rien de cet enthousiasme, de cette extase. Je ne voyais rien de cette exubérance de formes et de couleurs, de cette formidable luminosité des mythiques lieux, tout au contraire, mes pupilles avaient beau se dilater, aucun rayon de lumière aussi minuscule qu'il soit ne se frayait un chemin dans mon sarcophage.

Mais où étais-je donc?... à Abydos, juste à quelques pas d'Osiris ou sur le point de rencontrer Anubis ? Tout en me posant 1001 questions, je faisais un petit pas vers la gauche et en une nanoseconde tout changeait radicalement autour de moi.

D'abord un petit trait de lumière, non un rayon laser, puis toute une grille effrayante et crépitant de lasers déclenchés sans nul doute par un détecteur de mouvement, ensuite une alarme sonore à vous exploser la tête et au même moment une lumière des plus aveuglantes envahissant, le temps d'un éclair, le moindre petit recoin de l'immensité de l'espace alentour. A peine le temps de démêler ces impressions, des cris fusent tout autour de moi dans une langue que je ne comprends pas. Un vacarme aux antipodes du silence pesant de l'instant d'avant.

Aussitôt, je me trouve plaqué par terre, entouré d'individus gargantuesques et sinistres dans des uniformes au look extraterrestre et lourdement équipés d'armes plus sophis-



tiquées et futuristes les unes que les autres. Tout autour, plusieurs drones de combat d'une voire deux générations à l'avenir, du moins d'après ce que je peux deviner du coin de l'œil, étant donné ma position horizontale des plus inconfortables.

Chaque millimètre carré de mon corps me fait horriblement mal, compte tenu des prises de combat exercées par ces guerriers venus de nulle part et qui ne cessent de hurler sur moi dans cette langue bizarre. De surcroît, j'ai l'impression que mes pensées sont scrutées et analysées mais je ne sais trop par qui ou comment. Puis je suis menotté et traîné à travers un gigantesque bâtiment par tout ce peloton de gaillards menaçants à la carrure énorme. Le temps de voir autour de moi des rangées à l'infini réservoirs géants positionnés telle une armée de clones oranges fluo, tous numérotés en cyrillique, tous bardés d'espèce de capteurs et garnis du symbole de la radioactivité. Enfin, je réalise, je suis dans le sarcophage de l'ancien réacteur numéro 4 de la centrale de Tchernobyl, sur l'ancien territoire de l'U.R.S.S., puis de l'Ukraine, entre-temps assimilé par la N.U.R.S.S. Nous traversons plusieurs sas de sécurité à l'apparence de coulisses de films de science-fiction, en réalité plus vrais les uns que les autres.

L'un des géants me pousse dans une cabine de douche avant-gardiste, un bloc de décontamination sans doute. Celui qui semble être le chef de peloton me conduit dans une pièce bien moins hostile ressemblant à un bureau du début du 21^e siècle. Or, sur l'un des murs j'aperçois un calendrier électronique qui indique que nous sommes en 2066, précisément le 30 février à 6 heures 12 du matin.

Au centre d'une impressionnante galerie de portraits, tous soigneusement placés sous verre, le portrait officiel d'un militaire hautement décoré et au regard sinistre et effrayant. Sous le cadre on lit en lettres dorées : Grand Maréchal Yevgeniy Annexiakov, Chef d'état-major de la glorieuse armée de la Nouvelle Union des Républiques Soviétiques Socialistes, N.U.R.S.S.

Puis, nouveau basculement de situation. Au loin je crois entendre une voix douce : « S'il te plait, réveille-toi. Que fais-tu allongé sur le ventre par terre devant le canapé les mains croisées dans le dos ? Je t'ai entendu crier, tu as dû faire un cauchemar. En plus, tu es en transpiration et tout détrempé, tu dois avoir froid au dos. » Oh que oui !

- « Mais quelle heure est-il ? » murmurais-je en réalisant tout d'un coup que je pouvais

librement bouger mes bras.

- « Il est 6 heures 13, tu as vraiment dû faire un méchant rêve ! »

Les rêves se terminent à un moment donné, au plus tard au réveil, mais en réalité le cauchemar continue : le nouveau sarcophage de Tchernobyl, qui a été glissé sur l'ancien revêtement pas vraiment protecteur du réacteur dévasté le 26 avril 1986, est une gigantesque construction à structure métallique, haute de plus de 100 mètres et qui pèse plus de 36.000 tonnes. Sa construction, à laquelle plus de 40 pays ont été associés, a pris plus de 6 ans et a coûté plus de 1,5 Milliards d'euros. Ce dôme aux parois argentées a été érigé à côté du réacteur numéro 4 de la centrale et, en novembre 2016, il a été prudemment déplacé avec une vitesse de 10 mètres à l'heure sur des rails spéciaux en téflon, sur une distance totale de 330 mètres pour ainsi recouvrir la construction mise en place en toute hâte les mois suivant la catastrophe.

Ce nouveau dôme appelé *New Safe Confinement* est conçu pour une période de 100 ans et Victor Salisczkij, ingénieur en chef du projet, explique qu'à son intérieur de gigantesques grues seront installées pour évacuer et traiter plus de 5.000 tonnes de sable et de plomb déversés sur l'enfer radioactif les jours suivant la catastrophe. Suivant Sergej Swertschkow, responsable de l'ancien sarcophage, il restent plus de 190 tonnes de combustible hautement radioactif à l'intérieur de la construction et l'ancienne structure présente des fuites radioactives sur une surface totale de plus de 150m². L'assainissement de la structure mise en place à l'époque pour parer à un Armageddon est également vitale, vu son instabilité, son état de corrosion avancé et les poussières radioactives qu'elle engendre.

Le travail s'annonce donc pharaonique et l'humanité est encore loin d'avoir trouvé la pierre de Champollion, à savoir la solution technologique pour se débarrasser vraiment des déchets du nucléaire. De plus, il y a d'autres chantiers, des plus connus comme Fukushima aux lointains et oubliés comme l'atoll d'Eniwetok pourtant menacé par les conséquences du changement climatique et de la montée du niveau des océans. De quoi avoir froid dans le dos.

PLp

Strahlkraft

Die Strahlkraft der Sonne ? Sicher nicht, denn auch im Spätwinter erreicht sie uns kaum. Doch soweit zu diesem Thema. Ich möchte lieber über den Arbeitsmarkt sprechen. Sozialdumping in der einen Branche bringt auch Verwerfungen in einer anderen. Wenn beispielsweise im privaten Sektor die Zeichen auf Lohnkostenreduktionen und Abschaffen von Vergünstigungen stehen, dann kann der öffentliche Dienst sich dieser Problematik kaum entziehen. Es kann ja auch nicht sein, und dies hat gar nichts mit einer Neiddebatte zu tun, dass Zehntausende von Arbeitnehmern in industriellen Unternehmen Abstriche machen müssen und der Staat beispielsweise auf seinem sakrosankten Gehältergesetz beharrt. Sicherheit hat ihren Preis nicht nur bei Maschinen sondern auch was die Lohnbildung betrifft.

Während Jahrzehnten gab immer ein großer Sektor den Ton an. Bis in die 70iger Jahre bot die Stahlindustrie die besten Bedingungen. Arbeiter im privaten Handwerk und Gemeinden verglichen gerne ihre Gehälter mit der Arbed und

Banken, sodass die Gehälterforderungen der starken Beamtenlobby an letzteren orientieren. Dies hat 50 Jahre lang gut funktioniert, die Wirtschaft boomte und jeder profitierte vom steigenden Wohlstand. Doch jetzt geht es in die andere Richtung: internationaler Konkurrenzdruck und nicht selten Neid bestimmen die Debatte. „Die bei Staat und Gemeinden arbeiten, haben keinerlei Grund zu meckern“, bin auch ich geneigt zu sagen. Der Wechsel in den privaten Bereich ist allenfalls für Kader interessant. Doch auch hier sind die wenigsten bereit den bequemen Beamstensessel gegen das raue Klima in der Privatwirtschaft einzutauschen, hier wartet niemand auf Herrn Pappenheimer, der glaubt beim Staat unterbezahlt zu sein, und dies jeden Tag wiederholt.

Die Strahlkraft von Konventionen geht manchmal sehr weit. Man denke nur an CETA, welches für Europa und die übrige Welt eine Herausforderung darstellt.

JM

Nie wieder!

Ein Dokortitel in Narzisstologie.

Wer mich kennt der weiß, dass ich nicht viel von Schubladendenken und Verallgemeinerungen halte. Umso mehr erstaunt mich die Psychologie und ihre Muster, die genaue, klare Definitionen geben. Vorausgesetzt man hat die richtige Diagnose und danach die richtige Therapie um zu lernen mit seiner Krankheit zu leben.

Mein fatalstes Muster: Diese magische Anziehungskraft von Narzissten!

Vor fast 5 Jahren hörte ich in einem medizinischen Vortrag zum 1. Mal bewusst von der narzisstischen Persönlichkeitsstörung! Es fiel mir wie Schuppen von den Augen und seitdem versuche ich dieses Muster zu durchbrechen. Und trotz all meiner Kenntnisse, Erfahrungen, Achtsamkeit, Vorsicht und Lehre aus meinen Fehlern... ist es schon wieder passiert! Völlig überraschend und ohne jede Vorwarnung fiel die Maske nach 6 wundervollen Wochenenden... Immerhin bin ich zum 1. Mal dazu fähig die Konsequenzen für einen respektlosen Totalausfall ohne jeglichen Zweifel durchzuziehen...

Oh ja... wie viele Jahrzehnte habe ich bloß damit verschwendet diesen „GROSSEN“ Männern gerecht zu werden. Sie glücklich und zufrieden zu machen. Sie als einzigen Mittelpunkt in meinem Leben zu akzeptieren und zu lernen ihnen JEDEN Wunsch von den Augen abzulesen. Sie zu ehren, zu vergöttern

und ihnen oft genug zu sagen WIE GROSSARTIG sie doch sind... und ihre immer unrealistischer werdenden Forderungen zu erfüllen.

Danach kommt die ganze Bandbreite an schrecklichen Gefühlen, mit einer Intensität, die mir selbst in der Erinnerung noch Schauer über den Rücken laufen lässt und meine Kehle zuschnürt.

- Die Panik, daß er meine Angst sehen könnte, wenn ich ihn was fragen musste.
- Der Ekel, wenn er mich anfasste und ich so tun mußte, als wär er der Tollste.
- Die Überwindung, zu lächeln und ihm nette Dinge zu sagen.
- Die Nervosität, aus Angst das Falsche zu machen.
- Die endlosen Nächte, in denen ich an die Decke starrte aus Angst, im Schlaf laut zu atmen.
- Die Verzweiflung, wenn ich mal wieder eine Fluchtmöglichkeit suchte und keine Hilfe fand.
- Die Ausweglosigkeit und Verdammniss, die mir die Fähigkeit nahm, meine Gefühle vor ihm zu verbergen.
- Die Sorgen wegen meinen gesundheitlichen Problemen (Herzrasen, Schlaflosigkeit, Magenschmerzen, kraftlos, ohne Lebensmut) und die damit verbundene panische Angst ihn zu erzürnen,

wenn ich zum Arzt gehe.

-Dieser grausame Schmerz, von dem ich jedes Mal dachte er könne nicht noch unerträglicher werden. Dieser Schmerz der wie eine entzündete, eiternde Wunde ständig pocht und niemals heilt, weil er einen perversen Fetisch hat.

... und schlussendlich der einzige, inständige Wunsch: diese grausamen Emotionen nicht mehr zu fühlen und einfach nur zu funktionieren bis ich einen Ausweg finden würde...

Danach kommt dann die Zombiezeit, in der ich JEDES Mal etwas fand, um meine Sinne zu betäuben, meine Gefühle in Dämmer Schlaf zu versetzen. Meine Charaktereigenschaften, welche ihm nicht passten, zu unterdrücken. MEINE Wünsche, MEINE Bedürfnisse, KOMPLETT abzuschalten. Ja, darin sah ich die einzige Möglichkeit, diesen Alptraum zu überleben.

Ironie des Schicksals, dass ich dem Tod 2x ganz knapp von der Schippe gesprungen bin... und nur dadurch überlebt habe.

Unglaublich, wieviele Auswirkungen es auf Körper und Geist hat, wenn man jahrelang nicht mehr ruhig geschlafen hat. Ständig darauf hoffend, ihn nicht zu wecken, nachdem er mich an unserem 1. Nikolaustag mit seiner tollen Mr. Hyde-Seite überraschte. Mich schlafend an den Haaren aus dem Bett die Treppe

Nie wieder!

Ein Dokortitel in Narzisstologie.

runterschleifte, um mich unbrauchbares Stück Scheiße aus SEINEM Haus zu schmeißen. Bedauerlicherweise konnte ich auch damals nicht zaubern und mir fiel einfach keine Möglichkeit ein, wie ich halbnackt, in einer Ecke kauend, seine Hasstriaden empfangend... aus SEINEM Haus verschwinden könnte. Selbst wenn er in solchen Nächten nach einigen Stunden aufhörte meine Psyche mit dem Hammer zu zertrümmern, konnte ich nicht riskieren, einen Mucks zu machen. Ein Schluchzer und das ganze Martyrium ging von vorne los. Manchmal unterdrückte ich es so sehr, dass ich einen Hustanfall bekam und mir wünschte ich wäre am Schluchzer erstickt.

ER war der Höhepunkt meiner jahrzehntelangen Studie in Narzisstologie. Doch die Bürde wurde mir bereits in die Wiege gelegt und von klein auf war ich gezwungen, mich mit dieser kranken Persönlichkeitsstörung auseinanderzusetzen.

Trotz all meiner Erfahrungen aus erster Hand, lernte ich erst mit 39 Jahren, dass diese Menschen unheilbar krank sind und es naiv von mir ist zu glauben, ich könnte ihnen irgendwie gerecht werden, sie zufrieden stellen oder gar stolz machen, indem ich immer mehr gebe, fleissiger, genauer, schneller arbeite... Ich erfuhr, dass Narzissten keine Empathie besitzen, nicht fähig sind zu lieben sondern nur benutzen, missbrauchen, versklaven, manipulieren, zerstören um ihr eigenes

minderwertiges Selbstwertgefühl aufzupoliere und sich an der Macht ergötzen.

Die beste Bezeichnung für diese kranken Menschen hörte ich von einem kleinen 6 oder 7 jährigen Jungen. Wir waren grad in einer Harry Potter Phase, er sah mich an und sagte:“ Ich glaube dein Papa und mein Papa sind Dementoren!“ und ich sah ihn mit Tränen in den Augen an und antwortete:“ Ja mein Junge, DAS hast du ganz richtig erkannt!“

I.V.S

Wer mehr zu diesem Thema erfahren will: Es gibt unzählige Gruppen, Videos, Webseiten wo man sich informieren, austauschen, vergewissern... kann:

<http://narzissmusopfer.de/>

<https://himmelundhoelleblog.wordpress.com/category/start/> (sehr zu empfehlen)

<http://www.narzissmus-bindungsangst.de/>
(Seite auf der man viel Fachliteratur findet)

Momenter 2016

MISCH ON TOUR

De Misch, de Chef vun onser Redaktioun, wollt dësen Ubléck vun der Gare zu Lëtzebuerg



mat deem heite vu Laos tauschen.



Mir kënnen him dat net verdenken :).

Hien huet sech dofir ee Joer Congé sans solde geholl.

Den 31. Juli 2016 hat de Misch säi leschte Schaffdag an der Stëmm a kann seng fräi Zäit bis den 1. August 2017 genéissen. Mir freeën ons drop, vun him erzielt ze kréien, wat hien alles op senger laanger Rees erlieft huet.

Hien hat seng Aarbechtskollegen invitéiert, fir mat him nach e schéinen Owend ze genéissen.

Flanter





STÈMM VUN DER STROOSS PART À LA DÉCOUVERTE DES GROTTES DE HAN ET DU PARC D'ATTRACTION PHANTASIALAND

Cet été, l'asbl Stèmm vun der Strooss a organisé deux excursions destinées à 154 personnes que la vie n'a pas toujours épargnées.

Au départ de l'antenne de Hollerich, 67 personnes défavorisées, accompagnées par 7 travailleurs sociaux, 3 bénévoles et 2 journalistes, sont montées à bord de 2 bus pour

partir à la découverte des grottes de Han en Belgique. Pour l'antenne de Esch-sur-Alzette, ce sont 87 personnes, dont 28 enfants, encadrées par 8 travailleurs sociaux qui ont partagé ensemble des sensations fortes dans le parc Phantasialand en Allemagne.

Dès 7h45, la bonne humeur était au rendez-vous. Les premiers arrivants, de peur de rater le départ, ont commencé à se rassembler devant les portes du restaurant social situé 7, rue de la fonderie à Hollerich. Après la traditionnelle photo de groupe, les participants se sont vus distribuer un lunch packet et un petit déjeuner pour débiter le voyage en douceur.

Que ce soit pour un moment calme passé en pleine nature ou pour des tours de manèges en folie sur un grand huit, des sans-abris, sans-travail, sans revenu et sans-vacances ont ainsi eu l'occasion d'oublier les tracasseries du quotidien. Ces deux excursions, dont le coût s'est élevé à 9 000 €, ont été entièrement financées par des dons.

Alexandra Oxacelay





SORTIE FESTIVE À LA SCHUEBERFOUER POUR DES PERSONNES DÉFAVORISÉES

Des températures estivales étaient au rendez-vous pour la sortie annuelle à la Schueberfouer, organisée par l'association Stëmm vun der Strooss le mercredi 24 août. Plus de 80 personnes, âgées de 6 à 70 ans, y ont participé dans une ambiance festive.

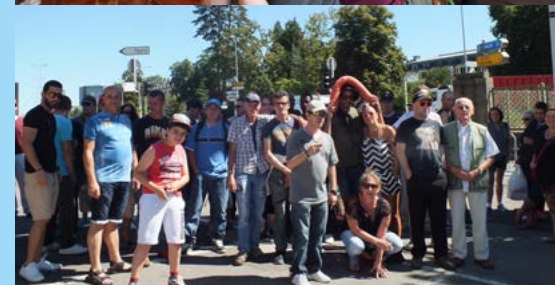
Les bénéficiaires de l'asbl, qui œuvre depuis 1996 en faveur de l'intégration sociale et professionnelle de personnes défavorisées, ont pu profiter des manèges installés sur la place du Glacis dans le cadre de la 676^{ème} édition de cette grande fête foraine.

Pour la cinquième fois consécutive, les participants de l'excursion se sont également vu offrir un repas gratuit. Les frères Jérôme et Fabien Bigard ainsi que Christophe Diederich ont généreusement convié plus de 80 personnes au restaurant Le Kessel. Au menu, des bouchées à la reine accompagnées de frites, de salade et de boissons rafraîchissantes. Le repas s'est déroulé dans une ambiance chaleureuse et détenue.

Par ce geste de générosité, les organisateurs du repas souhaitent rappeler que « tout le monde n'a pas été chanceux dans sa vie et qu'il faut se montrer solidaire avec les personnes défavorisées ».

Comme chaque année, l'excursion a été un grand succès. C'est une très belle opportunité qui permet d'oublier les soucis du quotidien et de participer pleinement à une fête collective.

Sibylla Mayer



HALLO-INN

Evolving from the ancient Celtic holiday of Samhain, modern Halloween has become less about literal ghosts and ghouls and more about costumes and candy. The Celts used the day to mark the end of the harvest season and the beginning of winter, and also believed that this transition between the seasons was a bridge to the world of the dead. At Stëmm, we thought it was a good idea to celebrate Halloween by decorating our Restaurant and transforming it into a Hallo-Inn.

PLp



20 ANS STÈMM VUN DER STROOSS

Le 11 novembre 2016, au Centre Culturel de Bonnevoie, la Stëmm vun der Strooss a fêté dans une ambiance chaleureuse et avec 300 invités ses 20 ans d'existence.

En présence de nombreuses autorités politiques, un spot publicitaire sur la Stëmm et ses sites, réalisé par Appart TV avec la collaboration de la rédaction, a été présenté et cela avec un très grand succès.

Skippy



LE PREMIER MINISTRE XAVIER BETTEL EN VISITE À LA STÈMM

Le 22 novembre 2016, le premier ministre Xavier Bettel a déjeuné au restaurant du Treffpunkt Hollerich pour se faire une idée du travail que la Stëmm fait tous les jours. A cette occasion, il a pris le temps d'écouter et de discuter avec des clients et clientes qui bénéficient au quotidien des services de la Stëmm.

Skippy



ST NICOLAS, L'ANGE ET LE PÈRE FOUETTARD

Comme chaque année, la tradition veut que St. Nicolas vienne distribuer des cadeaux au profit des clients et du personnel de la Stëmm. Il est assisté par un ange et le « père fouettard » ou « Houseker » en luxembourgeois. Ce dernier distribue le cas échéant une fêrule aux personnes désobéissantes, mais cela ne s'est jamais produit à la Stëmm. En résumé, comme chaque année, un bon moment pour tout le monde !

JM



Le « Luxembourg Jazz Combo » a assuré l'accompagnement musical pendant le repas et Fernand Neumann, de l'Association « Laachen fir ze Heelen », a fourni la musique pour les gens qui voulaient danser. Après une tombola, où certains ont eu la chance de faire des jolis gains, chaque personne a reçu un beau cadeau du Père Noël en personne.

Merci pour cette agréable fête et à l'année prochaine !

eLKa

FÊTE DE NOËL À LA STÈMM

C'est pour la 18ème fois consécutive que la Stëmm vun der Strooss a organisé sa traditionnelle Fête de Noël. Grâce à l'aide de presque une centaine de bénévoles (impossible de les citer tous !) les sans-abris et bien d'autres gens démunis ont pu passer une journée agréable en bonne compagnie. Plus de 350 repas ont été servis ce jour du 22 décembre. Au menu étaient : un bouillon, un goulasch de chevreuil accompagné de Spätzle et de choux rouge. En dessert, quoi d'autre sinon un morceau de bûche de Noël!



Angels

Kinokritik

PASSENGERS



PASSENGERS

Un vaisseau spatial transportant 5000 humains plongés dans un sommeil synthétique est encore bien loin d'arriver sur la planète que ces humains doivent peupler. Ils devraient sommeiller encore 90 ans, mais Jim, l'un d'entre eux, se réveille plus tôt que prévu. Après un an de solitude, il décide de réveiller Aurora, qui croit que c'est un défaut des machines. Ils deviennent vite un couple. Mais Arthur, le robot du comptoir du bar, raconte la vérité à Aurora. Elle et Jim se disputent. Jusqu'à ce que le capitaine du vaisseau se réveille et constate qu'il y a des anomalies. Il meurt avant de pouvoir les réparer. Jim et Aurora, munis du mot de passe du capitaine, vont-ils sauver le vaisseau ?

Très bon film. Les acteurs jouaient leurs rôles respectifs admirablement. La fin est bonne aussi. Je vous laisse la découvrir. Suspense, suspense.

ROGUE ONE

Une vue de l'espace qui dévoile un vaisseau autour d'une planète. Dans ce vaisseau, le grand méchant de l'histoire, Orson Krennic, qui supervise la construction de l'étoile de la mort. Sur la planète, Jyn Erso, l'héroïne de Rogue one, vit avec ses parents une vie de fermier. Cette quiétude est interrompue par Orson, qui veut que Galen, le père de Jyn, travaille avec lui sur la construction de l'étoile de la mort. Galen est kidnappé et Lyra sa femme tuée. Jyn arrive à se cacher et est secourue par Saw Gerrera, un rebelle « extrémiste » membre de la Rébellion. Jyn arrivera-t-elle à sauver son père et en même temps la planète ? Allez le voir au cinéma absolument.

Très bon film qui m'a fait vibrer avec les personnages excellentement interprétés par les acteurs. J'ai adoré, avec en plus une vision 3D impressionnante.



Besuch bei der BNL



Am 8. August 2016 ist die Redaktion von der Stëmm auf eine Führung in die Bibliothèque Nationale de Luxembourg BNL eingeladen worden.

Pascal Nicolay, Bibliothekar, hat uns sehr herzlich begrüsst und uns viele Informationen über die hauptstädtische Nationalbibliothek geliefert. Die Führung war ausserordentlich interessant und wir waren alle erstaunt wie viele Bücher in dem Gebäude, bis unters Dach, gelagert sind. Sehr viele Bücher sind für alle Besucher zugänglich, es gibt aber auch viele alte Bücher, darunter auch wertvolle, die man nicht ausleihen kann.

Seit 1973 ist die hauptstädtische Nationalbibliothek

im Gebäude neben der Kathedrale Notre-Dame am Boulevard Roosevelt. Neben internationalen Beständen ist die BNL die wichtigste Bibliothek mit Sammelauftrag des Landes, d.h. von jedem Buch oder Magazin, Tageszeitung oder Flyer, mit Bezug auf Luxemburg, in Luxemburg publiziert, in luxemburgischer Sprache verfasst, oder auch von einem Luxemburger geschrieben, ist eine Kopie in der BNL zu finden. Insgesamt mehr als 1,7 Millionen Publikationen auf Papier und eine stetig wachsende Anzahl digitaler Dokumente bietet die BNL ihren Lesern.

Die Anmeldung ist ab 14 Jahre möglich und für jeden kostenfrei, jedoch ist die Heimleihe Benutzern mit Wohnsitz in Luxemburg oder den angrenzenden Regionen vorbehalten. Am Empfangsschalter bekommt man einen Bibliotheksausweis, der auf 2 Jahre begrenzt ist. Nach Ablauf kann er an der Empfangstheke, telefonisch oder per Email verlängert werden. Andere Leser, die keinen Wohnsitz in Luxemburg haben, können die Medien der Bibliothek vor Ort einsehen.

Um Recherchen einfacher zu gestalten gibt es die Internetseite a-z.lu, wo man Zugriff auf die Kataloge der Bibliotheken des bibnet.lu-Verbunds, Inhalte der digitalen Bibliotheken eluxemburgensia.lu und findit.lu, erhält. Über diese Suchmaschine findet man den gesamten Medienbestand von Luxemburg.

Für uns war es ein sehr informativer Tag, für den wir Pascal Nicolay sehr dankbar sind.

Flanter



INFO-KISTE

Bibliothèque Nationale de Luxembourg

Öffnungszeiten Bibliothek und Mediathek:

Dienstag bis Freitag, 10:00 bis 19:00 Uhr

Samstag, 9:00 bis 12:00 Uhr



Tamm Tamm Hamm



Am 23. September 2016 fand die Eröffnung von Haus 1, in Hamm, statt. Dieses Projekt zeichnet sich dadurch aus, dass es gezielt Menschen aus drei völlig unterschiedlichen, sozialen Brennpunkten Hilfestellung gibt, um ihr Leben neu zu strukturieren.

Somit geben die 8 Zimmer im Erdgeschoss Flüchtlingen, deren Status bereits vom luxemburger Staat anerkannt ist, die Möglichkeit sich ein neues Leben, fernab von Krieg und Verfolgung, aufzubauen.

Die Zimmer der 1. Etage werden genutzt um Menschen, welche unverhofft ihre Wohnung verlieren, eine schnelle, unbürokratische Lösung zu bieten. Die Gründe für den Wohnungsverlust sind vielfältig und reichen von Verlust durch z.B Wohnungsbrand, bis zur « Befreiung » aus menschenunwürdigen Mietsituationen.

Auf der 2. Etage betreut das Rote Kreuz Menschen, im Rahmen ihres Pilot Projekt « betreutes Wohnen für Erwachsene »

Ich möchte Ihnen die abenteuerliche Geschichte der Menschen des 2. Stockwerk erzählen.

Am 25. Februar 2015 baute ein junger Luxemburger ein Zelt auf, gegenüber des Foyer Ulysse. Ein Mahnmal für unseren Freund Daniel, der am 23.02.15 erfroren war. Er erklärte, so lange dort zu zelten, bis man endlich ein freies Bett im Foyer für ihn finden würde!

Es dauerte nicht lange und weitere Zelte reihten sich aneinander, auf dem Bürgersteig gegenüber des Foyers. Dies wurde nach ein paar Tagen eine Gefahr für den Strassenverkehr. So zogen die Zelte incl. ihrer Bewohner um...auf den Parkplatz, hinter dem Foyer. Ein paar Wochen später zogen sie wieder um, auf ein ca. 100 m2 grosses Gelände, unweit des Foyers.

Mit Sack und Pack, Sofas, Matrasen, Stromgenerator, Tonnen Kleidung... allesamt Spenden von Menschen, die auf dieses Camp, mitten im reichen Luxemburg, aufmerksam geworden waren.

Ich verfolgte die weitere Entwicklung der Menschen des Campings hautnah, war öfters zu Gast und konnte es mir auf den Sofa's ihres Wohnzimmerzelts gemütlich machen.

Die Umstände, welche die jeweiligen Bewohner in diese desolate Lage gebracht hatten, waren so verschieden wie ihre Schicksale.

Vic, 64 Jahre alt, hat sein ganzes Leben lang gearbeitet. Seine Frau starb jung und er zog 2 Söhne alleine gross. Das einzige Hindernis welches zwischen ihm und der Auszahlung seiner Rente stand war, dass er keine Adresse hatte.

Jerome, 37 J. ehemaliger Soldat, lebt seit Jahren im Foyer Ulysse. Obwohl er 40 Stunden die Woche im Rahmen des ATI Programm arbeitet, kam er nicht von der Stelle. Jegliche Versuche aus diesem Hamsterrad

auszusteigen, wurden mit Rückschlägen bestraft.

Das Rote Kreuz kaufte während der « Besatzung » das seit Jahren leerstehende Haus, nebst dem dazugehörigen Gelände, dem Standort der Zeltstadt. Nach langen Verhandlungen schlug man den Bewohnern des Campings eine Lösung vor. Jeder der Campingbewohner hätte Anspruch auf ein Studio in dem neuen Haus, das besagte Haus 1, welches am 23.9. seine feierliche Eröffnung feierte.

Bis zur Fertigstellung, bekam jeder ein Zimmer im Centre Don Bosco. Die Antwort, welche Vic mir gab, als ich ihn fragte wie es ihm dort gefällt, spiegelt die schwierigen Umstände wieder, die dort herrschen. Regelrecht geschockt...als dieser beeindruckende, alte Mann, der bis dato jeden Kampf in seinem Leben gemeistert hatte und sich nie hat brechen lassen...mir antwortete : « Mäin léiw Kant, ech hat NI an mengem Liewen Angscht...DO hunn ech der !! »

Das ist die Geschichte hinter den Menschen der 2. étage von Haus 1. Menschen, die den Umstand Hilfe bekommen zu haben, jeden Tag teuer bezahlen. Deklassiert zu Menschen, welche nicht in der Lage sind, eigene Entscheidungen zu treffen. Genötigt sich an Regeln zu halten, welche sie geradewegs in die Teenagerzeit zurückkatapultieren. Ermahnt dankbar und demütig zu sein und ja nicht zu vergessen, wem sie ihr Dach über dem Kopf verdanken !

Es ist schon traurig, dass es immer häufiger Menschen gibt, leider auch im Dienste von Hilfsorganisationen, welche ihren eigenen Frust und ihre Unzufriedenheit aufwerten, indem sie, (in ihren Augen minderwertigen) Menschen abwerten.

Und so bleibt von dem beispiellosen Kampf... einiger Bürger unseres Landes, die schlussendlich nichts weiter verbrauchen hatten, als in die Mühlen der Bürokratie unseres Riesenstaates mit unüberschaubarer Einwohnerzahl geraten zu sein,... doch nur die Illusion... eines

Happy Ends!

I.V.S



Apaart gelongen

Wéi kann een d'Stëmm vun der Strooss mat senger 5. Sitt presentéieren, ouni dass d'Atmosphär vun der Stëmm verluer geet? Dat ass d'Fro, déi d'Alexandra Oxacelay, d'Directrice vun der Stëmm vun der Strooss, sech gestallt huet.

E klengen Film, deen a 5 bis 6 Minutten déi ganz Stëmm virstellt, dat war déi zündend Iddi.

D'Sich ass ugaangen no engem Produzent, deen de Spot realiséiere kéint, an um Enn ass apart TV zréckbehale ginn. Am Fréijoer 2016 sinn d'Dréiarbechten, mam George als Personnage, op deene 5. Sitt vun der Stëmm gemaach ginn. Am Juli 2016 ass d'Redaktioun vun der Stëmm mam Text fir de Spot beoptraagt ginn.

Vu dass dës Projet Neiland fir d'Redaktiounsequipe war, ass den André Duebbers, Vize-President vun der ALJ (Association luxembourgeoise des journalistes) a Member vum Conseil d'administration vun der Stëmm vun der Strooss, mat an d'Boot geholl ginn. Den 21. Juli huet d'Redaktiounsequipe sech déi éischte Kéier zesummegeesat, fir e passenden Text ze fannen. Mat der grousser Ënnerstëtzung vum Här Duebbers huet d'Redaktioun et a kuerzer Zäit fäerdeg bruecht, e flotten Text ze schreiwen, deen op de Film passt.

Schliisslech huet sech d'Fro gestallt, wien dem Film seng Stëmm gëtt.

D'Redaktioun huet fonnt, dass jiddereen, deen um Text matgeschafft huet, och en Deel selwer sollt schwätzen. Et sinn du 5 Leit zréckbehale ginn, déi no kuerzem Training e Freideg, de 7. Oktober mam Alexandra Oxacelay op Betten un der Mess bei apart TV an hire Studio den Text ophuele gaange sinn.

De groussen Dag war den 11. November 2016. Am Kader vun der 20-Joerfeier vun der Stëmm vun der Strooss huet d'Sibylla Mayer, Chef-redactrice, d'Geschicht vum Spot den Invitéen erkläert an déi bedeelegt Membere vun der Redaktioun op d'Bühn geruff. No der Presentatioun ass de fäerdeg Spot vun den Invitéen mat grousssem Applaus gefeiert ginn.

De ganze Spot, franséisch oder englesch ënnertitelt, kënnt Dir zu jidder Zäit op "Stëmm.lu" kucken.

Flanter



Klick

ALLEN & OVERY SOUTIENT LA STÈMM VUN DER STROOSS POUR LA TRADITIONNELLE FÊTE DE NOËL

C'est en 2012 que le cabinet d'avocats Allen & Overy a commencé à soutenir l'asbl Stëmm vun der Strooss et depuis cette aide précieuse est régulière.

Pour la 3ème année consécutive 5 salariés se sont occupés du vestiaire à la traditionnelle Fête de Noël, qui s'est déroulée le jeudi 22 décembre 2016 au Centre Culturel de Bonnevoie.

En plus de retrousser leurs manches, le comité pro bono et le management d'Allen & Overy ont décidé, une nouvelle fois, de faire un don de 12 500 € à la Stëmm. Il a servi à financer une partie des repas et des cadeaux offerts lors de la fête.

Le don a été remis le 14 décembre à Marcel Detaille, Président, André Theisen, Vice Président et Alexandra Oxacelay, directrice de la Stëmm vun der Strooss par Magali Maillot, Caroline Hay et Véronique Braunert, membres du comité pro bono de Allen & Overy.

Tout au long du mois de décembre les employés d'Allen & Overy ont collecté des chocolats et des biscuits qui ont ensuite été offerts aux personnes qui ont repris leur manteau déposé au vestiaire.

Afin de répondre aux besoins des clients de la Stëmm vun der Strooss, le cabinet d'avocats a également offert des sacs de couchage. Sur les 115 sacs de couchage achetés, 15 ont été sponsorisés par le magasin Decathlon d'Arlon. Ils seront distribués à la Kleederstuff à Hollerich.



LA STÈMM A EMBALLÉ LES CADEAUX CHEZ AUCHAN

Pour la troisième année consécutive, la Stëmm a été présente au stand d'emballage de cadeaux de Auchan Kirchberg! À l'occasion de la saison festive, des personnes qui bénéficient des services de la Stëmm se sont engagés pendant quatre semaines pour emballer les cadeaux des clients de Auchan et renseigner sur les activités de l'asbl.



RENMANS S'ENGAGE À OFFRIR 4 500 REPAS À LA STÈMM DE DÉCEMBRE 2016 À NOVEMBRE 2017

Le Vice-Président de la Stëmm vun der Strooss André Theisen et la directrice Alexandra Oxacelay ont rencontré l'équipe des boucheries Renmans le 25 novembre dernier à Bertrange afin de renouveler leur partenariat de décembre 2016 à novembre 2017.

Renmans est une entreprise familiale qui compte 10 boucheries au Luxembourg, Elle est représentée au Luxembourg par Serge Jadin. Pour mémoire, Renmans a approvisionné gratuitement la Stëmm en viande lui permettant de réaliser plus de 25 000 repas* entre 2011 et 2016. Et en 2017 ce soutien continue !

Rien que sur décembre 2016, Renmans fournira gratuitement à la Stëmm la viande nécessaire à la préparation de plus de 2500 repas (une portion de 120 grammes de viande par repas).

Par ailleurs, de janvier à novembre 2017, Renmans fournira gratuitement un jour par mois la viande nécessaire pour réaliser 200 repas, soit un total de plus de 2 000 repas répartis sur 11 mois.

Le slogan de Renmans est « Gardien de la qualité » et ses bouchers s'engagent à fournir la Stëmm vun der Strooss avec de la viande de même qualité que celle qu'on peut trouver dans ses étalages. La Stëmm est responsable pour le transport de la viande dans les meilleures conditions d'hygiène et de fraîcheur.

Klick

LA CHORALE STE CÉCILE SOUTIENT LA STÈMM VUN DER STROOSS AVEC UN CONCERT DE CHARITÉ

Pour le deuxième jour de Noël, la chorale Ste Cécile a organisé un concert de bienfaisance au profit de la Stëmm vun der Strooss à l'église décanale de Clervaux. Face à un public venu nombreux, le directeur administratif de la Stëmm Arnaud Watelet s'est vu remettre la somme de 2 500 € de la part du Président de la chorale, Marc Boever.

Comme l'a expliqué Arnaud Watelet : « Ce don sera utilisé pour financer la traditionnelle fête de Noël qui s'est déroulée le 22 décembre dernier au Centre Culturel de Bonnevoie : 350 personnes défavorisées y ont déjeuné, dansé et ils sont repartis le soir avec, sur les lèvres, un sourire et, sous le bras, une pochette cadeau contenant un sac à dos, un chargeur solaire pour téléphone portable et des jouets pour les enfants. »



KLEIDERBÖRSE CAPPELLEN ET DIPPECH HËLLEFT SOUTIENNENT LA STÈMM AVEC 4 000 €

Le 7 décembre 2016, l'asbl Stëmm vun der Strooss a eu le grand plaisir de recevoir un don d'une valeur de 4 000 € de la part des représentants de



la « Kleiderbörse Capellen » et de l'asbl « Dippech Hëllef ». La remise du chèque a eu lieu à la mairie de Dippach en présence du Président de Dippech Hëllef John Bei et de la Présidente de la Kleiderbörse Capellen Evelyn Gschwindt. Cet argent est le fruit des marchés second hand que les deux associations organisent en étroite collaboration chaque année.

La directrice de la Stëmm vun der Strooss Alexandra Oxacelay a souligné que ces fonds servent à financer la traditionnelle fête de Noël. C'est l'événement phare de l'association: plus de 300 personnes défavorisées se voient servir un repas de Noël et ils repartent avec un cadeau surprise. Quatre volontaires de Dippech Hëllef et de la Kleiderbörse Capellen ont apporté leur aide aux organisateurs de la fête en organisant la grande tombola.

MOBILISATION DE LA SENIORE KOMMISSIOUN DE RECKANGE-SUR-MESS POUR LES PLUS DÉMUNIS

Depuis plus de 20 ans, la Seniore Kommissioun de la commune de Reckange-sur-Mess se mobilise pour venir en aide aux plus démunis. C'est ainsi la deuxième année que l'asbl « Stëmm vun der Strooss »

a l'honneur de réceptionner une collecte de vêtements venant de leur part.

Le 1er octobre dernier, les seniors ont organisé une grande collecte de vêtements au sein de leur commune. Les vêtements récoltés ont été soigneusement triés avant d'être donnés à la « Kleiderstuff » de la Stëmm, située au 7, rue de la Fonderie à Hollerich. Ce tri permet à la Stëmm de gagner du temps et d'éviter de se retrouver avec des vêtements trop abîmés ou trop sales.

La Stëmm accepte toute sorte de vêtements. Ceux qui ne peuvent pas être donnés au sein de la Stëmm, comme par exemple les vêtements pour enfants, sont distribués à d'autres associations, de façon à ce que rien ne soit jeté.

Pour la Seniore Kommissioun il était important de donner les vêtements à une association qu'ils connaissent afin d'être sûrs que ceux-ci arrivent à bonne destination.

Et en effet, les bonnets, gants, écharpes, vestes, gros pulls ou encore sacs de couchage sont beaucoup demandés en hiver.



PRIMAFOOD ET LA CHORALE STE CÉCILE FËSCHBECH-ANGELSBIERG-SCHOOS SERVENT DES REPAS À LA STËMM VUN DER STROOSS

Contrairement à la mauvaise réputation que peut avoir un vendredi 13, les clients de la Stëmm vun der Strooss ont, quant à eux, passé une bonne après-midi. Grâce au soutien de neuf membres de la Chorale Ste Cécile Fëschbech-Angelsbiereg-Schoos, ils se sont vu servir un repas et des desserts offerts par l'entreprise Primafood.

Cette initiative a vu le grâce à John Daems, ancien patron de la société Primafood et dirigeant de la Chorale : en cuisine, deux bénévoles ont servi les repas chauds, distribués gratuitement pour l'occasion. Deux autres étaient en salle afin d'assurer le service du dessert. Une personne était à la distribution des sandwiches, une autre encore à la distribution du café et les deux derniers ont prêté main forte derrière le comptoir. Quant au dirigeant de la chorale, John Daems, il a personnellement accueilli les clients de la Stëmm vun der Strooss à l'entrée du restaurant.

Ce banquet a été très apprécié par les personnes que la vie n'a pas toujours épargnées.

DE CLUB DES JEUNES IERPELDENG ËNNERSTËTZT D'STËMM VUN DER STROOSS

Am Oktober konnt d'Responsabel vum Centre de Post-Thérapie vu Schëndels, Tania Draut, een Don vum Club des Jeunes Ierpeldeng entgéin huelen.

Den Erléis vun der Chrëschtbam-Aktioun gëtt all Joers un eng national Organisatioun gespent.

Déi Jonk aus der Gemeng Ierpeldeng ginn Ufank Januar zu Angelduerf, Bierden an Ierpeldeng Chrëscht-



beem asammelen an huelen, mat oder ouni Bam, gär eng kleng Spend vun de Leit entgéint.

Bei dëser Aktioun sinn 2015/16, 1 250 € beienee komm, déi d'Tania Draut, a Präsenz vum Buergermeeschter Claude Gleis, fir d'Stëmm vun der Strooss entgéintgeholl huet, fir lafend Projeten ze ënnerstëtzen.

26 CARTONS DE VÊTEMENTS COLLECTÉS PAR LE FIFTY ONE AU PROFIT DE LA STËMM VUN DER STROOSS

Pendant plusieurs semaines, le Club Lëtzebuerg et le Club Luxembourg du Fifty-One International ont collecté des vêtements et voici le résultat : 26 cartons de vêtements de seconde main offerts à la Stëmm vun der Strooss !

À l'initiative de Gaston Linster, le Fifty-One a soutenu la Stëmm à plusieurs reprises et de façon régulière avec des dons d'argent et d'habits. Pour la collecte de cette année, les vêtements ont été donnés par les membres des treize différents clubs du Fifty-One au Luxembourg. Ils ont été collectés à Bertrange, où Monsieur Linster a mis à disposition un lieu de

stockage dans son entreprise Linster-Bureautique. Monsieur Linster a également emballé les vêtements dans des cartons pour ensuite les déposer au siège social de la Stëmm à Hollerich.

Le 1er décembre, Gaston Linster, le président du Club Lëtzebuerg Carlos Hoffmann, l'ancien président Fernand Greisen et le secrétaire Jos Schroeder ont rencontré la directrice de la Stëmm Alexandra Oxacelay à Hollerich pour la remise du don. Alexandra Oxacelay en a profité pour présenter la situation actuelle et les derniers projets de l'association. Les habits sont distribués aux clients de la Stëmm à la Kleederstuff à Hollerich.



Klick

MAHLZEIT IM MEDITERRANEN AMBIENTE BEI OGGI E DOMANI

Für einen besinnlichen Wochenanfang sorgte am Montag dem 16 Januar 2017, das Restaurant Oggi e Domani in Alzingen. Auf Initiative von Herrn Nico Lanter, und in enger Zusammenarbeit mit der „Stëmm vun der Strooss“, lud das italienische Restaurant zum gemeinsamen Mittagessen ein.

Kurz nach Mittag trafen die zwei, von der Gemeinde Hesperange gestifteten Busse, vor dem Lokal ein. Unter der Anwesenheit des Bürgermeisters von Hesperange, Marc Lies, kamen 63 sozial benachteiligte Menschen in den Genuss eines Drei-Gänge Menüs. Mitbürger, die in eine prekäre Lebenssituation geraten sind, bekamen so die Gelegenheit eine Mahlzeit im mediterranen Ambiente zu genießen. In diesen kalten Winterwochen taten gute Laune, und eine zeitweilige Unbekümmertheit bei vorzüglichem Essen, auch der Seele gut.



LUXEMBOURG JAZZ COMBO ET FERNAND NEUMANN JOUENT À LA FÊTE DE NOËL DE LA STÈMM

La traditionnelle fête de Noël de la Stëmm vun der Strooss serait impossible sans l'aide de nombreux bénévoles et sans les soutiens financiers de particuliers, d'associations et d'entreprises.

C'est sur l'initiative de Capra Ruany que le Luxembourg Jazz Combo a joué en première partie de l'après-midi pour faire danser ceux et celles que la vie n'a pas toujours épargnés. Ce groupe de Jazz made in Luxembourg est composé de 5 musiciens: Ciccone Michel à la guitare jazz, Dinev Boris aux drums et batterie, Alex Gilson à la contre-basse, Capra Ruany au chant et enfin Sales Luca au piano. Le Luxembourg Jazz Combo a présenté sa composition spéciale Noël « Swinging Christmas by LJC ».

Le pianiste et saxophoniste Fernand Neumann, qui est également Président de l'asbl Laachen fir ze heelen, a pris le relais à la sono et pour faire danser les clients de la Stëmm jusqu'au début de la soirée. En 2015 il avait déjà accepté cette tâche dans l'espoir que d'autres musiciens auraient envie de suivre l'exemple, ce qui a bien été le cas.



Klick

KONZERT DER FANFARE MEDERNACH ZUSAMMEN MIT DEN CHÖREN DER ERNZTALGEMEINDE, EIN VOLLER ERFOLG! VEREINE SETZEN SICH FÜR EINEN GUTEN ZWECK EIN

Am Sonntag den 18. Dezember 2016 lud die Fanfare Medernach, zusammen mit dem Jugend Ensemble und den Chören der Ernztalgemeinde, zu ihrem schon zur Tradition gewordenen Concert Spirituel in die Pfarrkirche nach Medernach ein. Die Vereine standen unter der Leitung von George Antony und Monique Kellen (Fanfare Medernach und Jugend Ensemble) sowie Claude Baumann (Chöre der Ernztalgemeinde). Vor Anfang des Konzertes oblag es Juliane Petry und Francis Hoffmann, die zahlreich erschienenen Zuhörer sowie Frau Tania Draut von der Organisation Stëmm vun der Strooss zu begrüßen. Die MusikerInnen und SängerInnen konnten wieder einmal mit ihrem Können die Zuhörer begeistern. Durch das Programm führten in lockerer Atmosphäre einige Musikanten des Jugend Ensembles. Im Anschluss an das Konzert stellte Frau Draut die Organisation Stëmm vun der Strooss vor und berichtete über ihren Tätigkeitsbereich. Frau Tania Draut konnte sich über einen Scheck in Höhe von 1.500 € erfreuen. Diese Summe wurde nach dem Konzert gesammelt. Der Abend klang bei gemütlichem Beisammensein mit Glühwein und Weihnachtsgebäck aus.

Foto: Guy Wiesen

Text: Jean-Paul Schweigen



SALON DE COIFFURE CÉLINE DENIS OFFRE 37 COUPES À LA STÈMM VUN DER STROOSS

Le salon de coiffure Céline Denis, situé 169, rue de Luxembourg à Esch-sur-Alzette a soutenu la Stëmm vun der Strooss en ouvrant les portes de son salon de coiffure toute la journée du lundi 12 décembre 2016.

C'était une première pour Céline et son équipe qui ont coiffé gratuitement 37 personnes dans le besoin. Faire des dons est important pour Céline. Cette année, elle a décidé de faire un don d'une autre manière : en offrant de son temps, en s'engageant pour une association. Céline fait partie des personnes convaincues qu'offrir son aide, c'est gagnant/gagnant: aider est bon pour le moral car en aidant, on a une meilleure image de soi-même et on se sent utile, bien dans sa peau.

En donnant l'exemple, Céline espère donner l'envie à d'autres personnes d'aider aussi.



ÉQUIPE RÉDACTIONNELLE

Sibylla Mayer, Angel, eLKa, Flanter, I.V.S, JM,
Marco, PLp, Skippy, Zeckie.

PHOTOS

Stëmm vun der Strooss

CORRECTION

Lëtzebuergesch Sprooch an Orthographie:
Christiane Ehlinger an Sonia Thewes

LAYOUT

www.the-loupe.com
5, rue de la Frontière, 9412 Vianden, Luxembourg

ABONNEMENT ET SOUTIEN

Vous pouvez soutenir nos actions en choisissant
l'une de ces formules:

Abonnement journal + carte de membre :	20 €
Abonnement journal:	15 €
Carte de membre:	10 €

en versant la somme correspondante sur le compte
LU63 0019 2100 0888 3000 auprès de la BCEE

L'asbl Stëmm vun der Strooss disposant du statut d'utilité
publique,
les dons en notre faveur sont fiscalement déductibles des
revenus nets, comme dépenses spéciales, si leur cumul est
au moins égal à 120 euros par année d'imposition et dans la
limite de 1.000.000 euros ou 20% du revenu imposable (loi
modifiée du 4 décembre 1967).



Rejoignez-nous sur facebook
Join us on facebook
Werde Mitglied auf facebook

RÉDACTION

7, Rue de la Fonderie
L-1531 Luxembourg
Tél. (00352) 49 02 60
Fax (00352) 49 02 63

redaktion@stemm.lu
www.stemm.lu

Stëmm vun der Strooss asbl est conventionnée
avec le Ministère
de la Santé et travaille en étroite collaboration
avec la Croix Rouge luxembourgeoise.

Les articles signés ne reflètent pas nécessairement
l'opinion de l'association.

Parution cinq fois par an.
Tirage 6000 exemplaires.



Stëmm vun der Strooss asbl
7, Rue de la Fonderie
L-1531 Luxembourg
Tél. (00352) 49 02 60
Fax (00352) 49 02 63
stemm@stemm.lu
www.stemm.lu



32, Grand-Rue
L-4132 Esch-sur-Alzette
Tél. (00352) 26 54 22
Fax (00352) 26 54 22 27
esch@stemmunderstrooss.com
www.stemmunderstrooss.com

